

Schulblatt



alv Aargau

Frühe Kindheit –
kein Schutzraum mehr?

LSO Solothurn

Klassenleitungsentlastung:
Komplexer und anspruchsvoller



Wie gut kennst du unsere Technik- und Produktionsberufe?



Du befindest dich im Berufswahlprozess und wünschst dir **Einblicke in Berufe wie Chemie- und Pharmatechnolog:in, Anlagen- und Apparatebauer:in, Automatischer:in, Polymechniker:in und Konstrukteur:in?**



Am **Mittwoch, 3. Mai von 15.00 bis 17.00 Uhr** lädt dich Roche nach Basel zum Infoanlass über diese Lehrberufe ein. Die Teilnehmenden werden vom Leiter der Berufsbildung begrüsst und haben die Möglichkeit mit Ausbildungsverantwortlichen und Lernenden ins Gespräch zu kommen und die Lehrwerkstätten und den Produktions-Lehrbetrieb zu besichtigen.



go.roche.com/Infoanlass

**MELDE DICH
JETZT AN!**





Frohe Ostern

in diesem Heft

Magazin

- 04 **Cartoon** von Julien Gründisch
- 07 **Standpunkt**
Nathalie Favre, Milena Loffredo
- 20 **Porträt: Anna Walter und Regina Strub**
- 23 **süss – sauer**
- 40 **Bildungsbericht Schweiz 2023: Blick auf die Digitalisierung**
- 42 **gemischt**

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 08 **Frühe Kindheit – kein Schutzraum mehr?**
- 09 **mitdenken, brainstormen, entscheiden**
- 10 **Nachruf: Kurt Wernli**
- 11 **Politspiegel: Mangel an Sonderschulplätzen**
- 12 **Fokus: Freinet-Kongress in Agadir**
- 13 **Strihzgi – audiovisueller Rundgang**
- 15 **Sensibilisieren für die Logopädie**
- 16 **Termine**

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 16 **Quereinsteigende im Schulalltag**
- 17 **Heilpädagogisches Wissen kontinuierlich aufbauen**
- 19 **Hinschauen und Handeln**

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 24 **Serie Klassenleitungsentlastung: Komplexer und anspruchsvoller**
- 27 **Da sind wir dran**
- 27 **Termine**
- 28 **Evaluation SF und ein Aktionsplan zur Stärkung der Volksschule**
- 30 **Auf Klangsafaris mit Alltagsgegenständen**
- 31 **30 Jahre SoWV**



Standpunkt von Nathalie Favre und Milena Loffredo über die Relevanz von Logopädie im Schulkontext

Seite 7

Im praktischen Teil des WAH-Unterrichts bereiten die Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarschulklasse Oftringen in kleinen Gruppen eine Lasagne oder das Dessert zu – gegessen wird anschliessend gemeinsam. Foto: Christoph Imseng.

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 33 **Ausserschulisches Lernen im
Kunstmuseum Solothurn**
 - 34 Une expérience immersive pour
les enseignant·e·s et les élèves
 - 45 Offene Stellen Solothurn
-



Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 37 **Die Schule des 21. Jahrhunderts**
- 39 Neues aus der Forschung
der PH
- 39 Freie Plätze in der Weiter-
bildung

alv Aargau
Frühe Kindheit – kein Schutz-
raum mehr?

Seite 8



LSO Solothurn
Serie Klassenleitungsentlastung:
Komplexer und anspruchsvoller
Seite 24

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 138. Jahrgang
Auflage: 9995 Exemplare (WEMF-Basis 2020)
Erscheinungsweise: 20 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: www.schulblatt.ch

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband, www.alv-ag.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Manfred Dubach und
Beat Gräub, Geschäftsführung
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 032 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, www.lso.ch
Mathias Stricker, Präsident; Roland Misteli, Geschäftsführer
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, lso@lso.ch

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn, 032 621 85 26,
s.schneider@lso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Mireille Braun, Volksschulamt, St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn,
032 627 29 46, mireille.braun@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch

Hochschule für Heilpädagogik: Sabine Hüttche,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 02,
sabine.huettche@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate

Ewald Keller, Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5,
5707 Seengen, 062 777 41 80, 079 222 06 72,
ewald-keller@pop.agri.ch, www.werbungundpromotion.ch
Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 56.–, 1/2 Jahr: Fr. 40.– (inkl. MwSt.)
Für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, www.sasakitiller.ch
Büro Zürich: Hagenholzstrasse 104A, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
www.vsdruck.ch
Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Rusciano, 058 330 11 03,
maria.rusciano@chmedia.ch



- Warum konnte der Neandertaler trotz seines grossen Gehirns nicht rechnen?
- Warum rechnen gewisse Kinder bei mir in der Klasse noch immer mit den Fingern?
- Warum statt der Hundertertafel die Arbeit am offenen Zahlenstrahl vorziehen?
- Warum das Kind immer nach seinem Rechenweg fragen?
- Warum weiss ich so wenig über Rechenschwäche?
- Warum soll anscheinend Dyskalkulie in vielen Kantonen erst ab der 3. Klasse abgeklärt werden können?
- Warum gibt es das TZR Basel schon seit 20 Jahren?

Noch Fragen?

Ausbildung 2024
Infomorgen 16.09.2023
www.rechenschwaeche.ch

Infoveranstaltungen

- Schulische Heilpädagogik, MA
- Heilpädagogische Früherziehung, MA
- Logopädie, BA und MA
- Psychomotoriktherapie, BA und MA
- Gebärdensprachdolmetschen, BA

Melden Sie sich an für Termine im April
und Mai: www.hfh.ch/infoveranstaltungen

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Logopädie lohnt sich

Der Europäische Tag der Logopädie vom 6. März fokussierte auf den klinischen Bereich des Berufs. Logopädische Interventionen und ihre Relevanz im (vor-)schulischen Kontext sind ebenso zentral.

Logopädinnen und Logopäden arbeiten in Spitälern, Rehakliniken, Schulen, Ambulatorien und Sonderschulen, im Kanton Aargau auch in freien Praxen. In Spitälern oder Kliniken werden vor allem (im Kanton Solothurn ausschliesslich) erwachsene Patientinnen und Patienten logopädisch behandelt, die infolge von Erkrankungen oder Verletzungen des Gehirns, des Zentralnervensystems und des Hals-Nasen-Ohren-Bereichs Schwierigkeiten in der Kommunikation sowie der Nahrungsaufnahme zeigen. Das Ziel ist die Wiederherstellung der Grundbedürfnisse wie Trinken, Essen und Sprechen. Wichtig ist dabei die multiprofessionelle Zusammenarbeit mit der Physiotherapie, der Ergotherapie, der Neuropsychologie, der Ernährungsberatung und den Bezugspersonen des Patienten.

Vorschulkinder besuchen die sogenannte Frühlogopädie in den Heilpädagogischen Diensten. In Schulen und Sonderschulen ist die Logopädie als therapeutische Massnahme gut verankert. Sie ist zuständig für Abklärungen, Beratungen und Therapien bei schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Es werden Auffälligkeiten in der mündlichen oder schriftlichen Sprache, im Redefluss, in der Stimme oder beim Schlucken behandelt. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern, den Lehrpersonen, der schulischen Heilpädagogik und anderen Fachpersonen ist zentral. Die Kinder werden individuell oder vereinzelt in Kleingruppen behandelt.

Logopädie im schulischen Kontext

Im schulischen Kontext ist es wichtig zu verstehen, dass Logopädie kein Nachhilfe- oder Stützunterricht ist, um Schulprobleme zu beheben. Das Ziel besteht darin, dem Kind die so-



ziale und später die berufliche Integration und die bestmögliche Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen. Fälschlicherweise stellt man sich oft vor, dass logopädische Fachpersonen je nach Störung kurzerhand ein Rezept aus einer Schublade nehmen und dieses unmittelbar beim Kind anwenden können. Dies ist eine sehr vereinfachte und oberflächliche Sichtweise unseres Berufs. Nach der Anmeldung eines Kindes durch eine Lehrperson oder die Eltern, oder einer Überweisung durch den Kinder- oder Zahnarzt, wird eine gründliche Abklärung mit einem Erstgespräch mit den Eltern durchgeführt. Je nach Ergebnis der Abklärung wird gemeinsam entschieden, ob eine Therapie angezeigt ist. Sobald es die Ressourcen ermöglichen und die Eltern einverstanden sind, beginnt die Therapie. Eine gründliche Therapieplanung umfasst das Festlegen eines Therapiekonzepts und der entsprechenden Ziele. Die Intervention wird dem Kind und seinen Bedürfnissen angepasst. Im geschützten Rahmen des Logopädiezimmers wird eine vertrauensvolle

und entwicklungsförderliche Beziehung aufgebaut. Vonseiten der Logopädin ist ein langsames, feinfühliges Herantasten an das Kind, seine Störung und seine Bedürfnisse gefordert. Dabei wird immer auf den Stärken des Kindes aufgebaut. Dies braucht Zeit, Empfindsamkeit und Reflexion und kann nicht durch eine Sprachförderung in der Grossgruppe ersetzt werden.

Film zum Tag der Logopädie 2023:



NATHALIE FAVRE
Logopädin und Co-Präsidentin VLS
(Verein der Logopädinnen und Logopäden des Kantons Solothurn)

MILENA LOFFREDO
Logopädin und Vorstandsmitglied VAL

Frühe Kindheit – kein Schutzraum mehr?

Die emeritierte Professorin Margrit Stamm hat im Rahmen ihres Forschungsinstituts Swiss Education ein Dossier zur frühkindlichen Förderung publiziert und fordert, dass einiges neu justiert wird.

Die Erziehungswissenschaftlerin legt den Finger auf wunde Punkte in der Frühförderung, die zeigen, dass falsch verstandene Frühförderung kontraproduktiv ist. Man habe mittlerweile gut 15 Jahre Erfahrung mit Massnahmen zur frühen Förderung und damit mehr Erkenntnisse als je zuvor, schreibt Stamm im Vorwort. Forschungsarbeiten und Projekte zur Startchancengleichheit, zu Diversität und kindlichen Bedürfnissen sowie zu Elternarbeit und zur Professionalisierung von Fachpersonen und Institutionen hätten dazu beigetragen, traditionelle Vorstellungen zur frühen Förderung zu dekonstruieren und ihnen neue Erkenntnisse entgegenzusetzen. Doch, kritisiert Stamm, Kinder würden heute systematisch vermessen und ihr Leben «verregelt» und terminiert: «War die frühe Kindheit einmal ein Schutzraum, so geht es heute um die Erziehung von Superkids.» Stamm fordert, dass die Weichen der frühkindlichen Bildungsbemühungen neu justiert werden, denn heute würden gewisse Fördermassnahmen dazu führen, dass bereits kleine Kinder «im Treibhaus der Optimierung» durchs Leben gehetzt werden. Stamm ist es ein Anliegen, die ganzheitliche Entwicklung des Kindes im Auge zu behalten.

Das Ziel des Dossiers mit dem Titel «Geboren Gefördert Genormt. Kleine Kinder und unser Bildungssystem» ist es, empirische Fakten und theoretische Erkenntnisse zusammenzutragen, um Diskussionen auf einem objektiven Fundament in Bildungspolitik, Institutionen und Elternhäusern anzuregen und eigene Überzeugungen zu hinterfragen und zu reflektieren. Es gliedert sich in sechs «Papers» mit folgenden Themen: 1. Wem gehört die Kindheit?, 2. Zwischen Optimierung und Wachsenlassen, 3. Der Zahn der Zeit: über das «richtige» Einschulungsalter, 4. Wo bleibt freies Spiel, Natur und Dreck?, 5. Jenseits der Norm – Träumer und Schüchterne; 6. Die Kindheit neu entdecken.

Das lesenswerte Dossier ist erhältlich via Website www.margritstamm.ch → Forschung → Publikationen → Dossiers

Fortführung Kultur macht Schule

Erfreulich war eine Medienmitteilung der Staatskanzlei im Februar: Das Programm «Kultur macht Schule» wird für die nächsten drei Jahre (2023 bis 2025) fortgeführt und setzt auf den Schwerpunkt Nachhaltigkeit: Vermittlungsangebote und Projekte von Kulturschaffenden und -insti-



Foto: © Lain Schibli

Eines der Programme von «Kultur macht Schule»: «Artists in Residence an Schulen».

tutionen, «die sich mit Inhalt, Kommunikation und Umsetzung mit soziologischer, ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit befassen», sind besonders erwünscht. Das Programm war im Jahr 2022 ausserordentlich erfolgreich: Rund 97000 Schülerinnen und Schüler der Volksschule und der Sekundarstufe II nahmen an Veranstaltungen im Rahmen des «Kultur macht Schule» teil. Dieses umfasst mit «Artists in Residence an Schulen», mit der Auszeichnung «Funkenflug», dem «Impulskredit» und «Prozessor» vier Fördergefässe, welche die Kulturvermittlung für Aargauer Schulen unterstützen. Besonders effektiv sei dabei das Netzwerk der «Kulturverantwortlichen an Schulen».

Aus der Geschäftsleitungssitzung vom 12. März.

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte alv

Mitdenken, brainstormen, entscheiden

Der alv-Verbandsrat verabschiedete das Mittel- und Langfristprogramm des Verbands und machte sich Gedanken zu Alternativen der Altersentlastung von Lehrpersonen.



Illustration: Debra Bühmann alias Frida Blünzli

Das Mittel- und Langfristprogramm des alv ist die Guideline für die Verbandstätigkeit, auf die sich der Verband in seiner laufenden Tätigkeit bezieht. An seiner Sitzung vom Mitte März bereinigte und verabschiedete der Verband das Programm für die Jahre 2023 bis 2030, das öffentlich zugänglich auf der alv-Website ist.

Alternative Modelle für Altersentlastung im Lehrberuf

Lehrpersonen wird – bei einem Vollzeitpensum – eine Altersentlastung von einer Unterrichtslektion gewährt, 27 anstatt 28 Lektionen sind zu unterrichten ab Alter 50, ab 60 Jahren gibt es eine Altersentlastung von zwei Lektionen. Doch gäbe es auch Alternativen für die Altersentlastung? Die Lektion entspricht rechnerisch nicht exakt der Entlastung, wie sie beispielsweise gemäss Personalgesetz berechnet und als Ferientage gewährt wird (ab Alter 40 Jahre). Die Diskussionen im Verbandsrat zeigten, dass je nach Stufe oder Tätigkeit andere Überlegungen ins Spiel kommen. Aus der Sekundarstufe I kam die Idee der Entlastung im Berufsfeld 2. Aus der Primarstufe I der Vorschlag, die Entlastung en bloc zu erhalten, zum Beispiel durch das Abgeben einer Projektwoche – dies sei heikel, antwortete ein Verbandsratsmitglied, denn das könnte negative Auswirkungen auf die Durchführbarkeit von Klassenlagern oder Projektwochen haben. Jemand stellte die Frage in den Raum, wie einer altersbedingt höheren Empfindlichkeit auf Lärmimmissionen Rechnung getragen werden könnte – wären hier kleinere Klassen denkbar?

Bei Instrumentallehrpersonen würde die Entlastung eher monetär funktionieren, so ein Votum, da etwa der Bezug einer Woche mit den verschiedenen gleichzeitigen Anstellungsverträgen nicht realisierbar sei (zumindest

zum heutigen Zeitpunkt nicht). Einig war man sich in der Diskussion, dass die Tatsache, dass nur bei einem Vollzeitpensum überhaupt eine Entlastung gewährt wird, nicht korrekt ist und darin, dass wieder Sabbaticals oder Intensivweiterbildungen eingeführt werden müssten. Ebenfalls auf Zustimmung stiess ein Votum, wonach auch die Praxis zu ändern sei, dass die Altersentlastung erst im auf den 50. oder 60. Geburtstag folgenden Semester greife und nicht unmittelbar ab dem Geburtsdatum.

Überarbeitung der LCH-Standesregeln und des Berufsleitbilds

Weiter stimmte sich der alv-Verbandsrat mit der alv-Geschäftsleitung hinsichtlich Rückmeldungen zum von verschiedenen Kommissionen des LCH überarbeiteten Berufsleitbild und den Standesregeln des LCH ab. Die grosse Vernehmlassung unter den Mitgliedsorganisationen dauert bis Ende Mai. Für eine aufgelockerte Brainstorming-Stimmung sorgte schliesslich der Wettbewerb von LCH und SER (Syndicat des enseignants romands) zu einem neuen Namen der Arbeitsgruppe, die bislang «formation.ch» hiess. Wer weiss, vielleicht kommen die alv-Vorschläge in die Kränze – dann winkt ein Gutschein im Wert von 300 Franken. Entschieden wird an der nächsten gemeinsamen Versammlung der Präsidienkonferenz LCH und des CoSER im September.

Aus dem alv-Verbandsrat vom 15. März

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte

Kurt Wernli

Der alv trauert um seinen ehemaligen, langjährigen Präsidenten Kurt Wernli, der am 5. März 81-jährig verstorben ist.

An der alv-Delegiertenversammlung vom 4. Juni 1986 wählten die Delegierten Kurt Wernli zu ihrem neuen Präsidenten. Bereits seit 1979 arbeitete Kurt Wernli als Vertreter der Bezirksschule im alv-Vorstand mit grossem Engagement mit. In seiner Präsidentschaft, die im Oktober 1995 mit der Stabsübergabe an Andreas Schweizer endete, konnte er einiges anstossen, erreichen, feiern und erleben. Legendar war sicher die Grosskundgebung vom 12. September 1990 im Amphitheater Windisch, wo gegen 3000 Lehrerinnen und Lehrer für bessere Arbeitsbedingungen einstanden. Eine Arbeitszeitverkürzung, wie sie das Staatspersonal erhielt, musste entsprechend lange erkämpft werden, ebenso Löhne, die wenigstens dem Mittelwert derjenigen der Nachbarkantone entsprechen.

Es galt, intensive und kontroverse Diskussionen über neue Lehrpläne und Ausbildungsgänge, insbesondere an der Oberstufe, zu leiten. Diese wurden teilweise heftig geführt, nicht zuletzt auch zum neuen Leitbild für die Schule Aargau. Kurt Wernli stiess auch interne Reformen an und gab dem alv auf das Jubiläumsjahr hin ein neues Leitbild und ein neues Erscheinungsbild.

In seine Präsidentschaft fiel nicht nur die Gründung des LCH, sondern auch die lange geforderte Lehrpersonenberatung, die heute unter dem Dach von ask! nach wie vor eine wichtige Anlaufstelle ist.

Kurt Wernli erlebte den Wechsel von grosser Arbeitslosigkeit der Lehrpersonen zu einem eklatanten Mangel, der zur Einführung von Wiedereinstiegskursen führte. Das Ringen um eine zukunftsfähige Lehrpersonenbildung war in all seiner Zeit stets in unterschiedlicher Ausprägung präsent bis zu den ersten Ausführungen zu möglichen Pädagogischen Hochschulen. Sicher war das 100-Jahr-Jubiläum des alv ein Highlight in seiner Zeit als alv-Präsident, auf welches auch die Patenschaft mit der Modellschule Pukllasunchis in Cusco zurückgeht. Bereits in jener Zeit fanden erste Genderregeln den Weg in die Amtsstuben und zuletzt musste er dem Sparteufel den Kampf ansagen.

Im Namen aller alv-Mitglieder gedenkt der Verband in Dankbarkeit eines Menschen, der für eine gute Bildung und die dafür notwendigen Arbeitsbedingungen eingestanden ist, der immer klare Worte gefunden hat und dabei fair geblieben ist. Er hat die alv-Mitglieder ernst genommen und immer wieder längere Prozesse der Meinungsbildung zugelassen, das hat den alv gestärkt.

KATHRIN SCHOLL
Präsidentin alv



Fotos: Archiv alv

Aus dem Archiv: Kurt Wernli am 100-Jahr-Jubiläum des alv.



Eindrücklich: Die Kundgebung für bessere Arbeitsbedingungen in Windisch, an der 3000 Lehrpersonen teilnahmen.



Mangel an Sonderschulplätzen

In einer überparteilichen Interpellation stellen Grossrätinnen und Grossräte verschiedener Parteien Fragen im Zusammenhang mit dem Mangel an Sonderschulplätzen.

Die Situation betreffend integrative Beschulung sei vielerorts im Kanton sehr angespannt, es gebe Kinder und Jugendliche, die einen ausgewiesenen Sonderschulbedarf hätten, mangels Platzes in den Sonderschulen aber weiterhin in ihrer Klasse betreut werden müssten. Insbesondere Kinder mit einer sozialen oder mehrfachen Beeinträchtigung stellten viele Schulen vor grosse Herausforderungen. Was, fragen die Interpellantinnen und Interpellanten, gedenke der Aargau zu unternehmen mit Schulen, die zu wenig Ressourcen für deren Betreuung hätten? Und: Ist ein Ressourcentransfer zwischen einzelnen Schulen einer Schulgemeinde oder eines Schulverbands grundsätzlich möglich?

Der Regierungsrat ist ebenfalls der Ansicht, dass Lehrpersonen und Schulleitungen der Aargauer Volksschule aus verschiedenen Gründen eine hohe Belastung erleben, gibt aber zu bedenken, dass störendes Verhalten wie auch Behinderung nicht Merkmale von Kindern und Jugendlichen seien, sondern in der Interaktion des Kindes mit seiner Umwelt entstünden: «Das heisst, dass ein Kind, das in einer Schule auffällt, in einer anderen Schule möglicherweise ohne besondere Massnahmen unterrichtet werden kann.» Die Ressourcierung der Volksschule und die Abklärungsinstrumente des Schulpsychologischen Dienstes trügen diesem Umstand Rechnung.

Nachfolgend führt der Regierungsrat aus, welche weiteren Massnahmen im Zusammenhang mit dem Projekt Sonderschulung initiiert oder bereits umgesetzt wurden. Etwa die «behindertenspezifische Beratung» (BB), die nach positiven Ergebnissen nun flächendeckend eingeführt würde. BB bei sprachlicher Beeinträchtigung werde ab 2023 aufgebaut und soll 2025 flächendeckend verfügbar sein. Ein vergleichbares Angebot bei sozialer Beeinträchtigung werde zurzeit entwickelt und soll ab Schuljahr 2023/24 «erprobt» werden.

Übertrittsprozesse zwischen Regel- und Sonderschule

Seit Schuljahr 2020/21 wird die Zuteilung von Kindern und Jugendlichen zu Sonderschulen

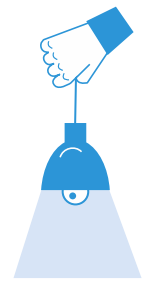
bei kognitiver Beeinträchtigung koordiniert und Schulen, die durch Einzelfälle stark betroffen sind, werden unterstützt. Ein vergleichbares Verfahren werde ab 2022/23 für Sonderschulen mit Profil soziale oder psychische Beeinträchtigung entwickelt und schrittweise eingeführt: Durch diese Massnahmen hätte die Anzahl zu Schuljahresbeginn «ungelöster Situationen» bereits im Sommer 2022 stark reduziert werden können, schreibt der Regierungsrat. Nun erfolge die Klärung des Verfahrens für Übertritte aus Sonderschulen in die Regelschule, das anschliessend schrittweise eingeführt werden soll. Eine rechtlich bindende Lösung soll auf Schuljahr 2024/25 eingeführt werden.

Der Regierungsrat listet weitere Massnahmen auf wie die Erweiterung des Sonderschulangebots um 40 befristete Plätze bis Ende Schuljahr 2023/24 oder die aufsuchende Familienarbeit, die seit 2022 über das Betreuungsgesetz finanziert werden kann. Die Unterrichtsentwicklung werde durch fallbezogene behinderungsspezifische Beratung unterstützt, indem die didaktische Kompetenz der Lehrperson gestärkt werde.

Betreffend Zugang zu Härtefallressourcen entstünden in Bezug auf Ressourcen Anreize für die Regelschulen, Kinder in Sonderschulen zu platzieren, was die Regierung nicht gut findet. Die Ressourcensteuerung soll deshalb so weiterentwickelt werden, dass der Zugang zu Härtefallressourcen «zweckmässig» erfolgen kann. Die Frage, ob ein Ressourcentransfer zwischen einzelnen Schulen einer Schulgemeinde oder eines Schulverbandes grundsätzlich möglich sei, bejaht der Regierungsrat. Das Departement Bildung, Kultur und Sport gebe entsprechende Empfehlungen ab.

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte

Freinet-Kongress in Agadir



PLV-Vorstandsmitglied Elsa Betschon reiste vergangenen Sommer nach Agadir für das Internationale Freinet*-Treffen – ein persönlicher Erfahrungsbericht.

Mitglieder der Freinet-Gruppe hatten schon oft begeistert von diesen Treffen erzählt, das «Rencontre internationale des éducateurs/trices Freinet» findet alle zwei Jahre weltweit in einem anderen Land statt. Nach einer Reise über Spanien nach Marokko erreichten wir Agadir und trafen vor Ort 140 Menschen aus vielen afrikanischen Ländern, aus Südamerika, Zentralamerika und aus Europa, um die Ideen Freinets zu vertiefen. Wir diskutierten, plauderten, tauschten Erfahrungen aus, sangen und tanzten.

Am Morgen fanden «ateliers longues» statt – etwa zu den Themen Kinderrechte, Landart oder Körperarbeit. Ich entschied mich für das Atelier «Langage». Dabei gingen wir der Frage nach, wie Fremdsprachen mithilfe von Freinet-Techniken unterrichtet werden können. Es wurde uns allen bewusst, wie wichtig der Umgang mit der Familiensprache ist. Hat diese Sprache Raum im Schulalltag? Wird sie respektiert? Dabei war es sehr spannend, von afrikanischen Teilnehmenden zu hören, wie herausfordernd der Unterricht ist, da in vielen Ländern unterschiedliche Sprachen gesprochen werden. Für viele Kinder ebenso wie für Lehrpersonen ist es in der Schule oft Realität, dass die Schulsprache schon eine Fremdsprache ist (oft Französisch oder Englisch).

Am Nachmittag bestand die Möglichkeit, sich in «ateliers courts» mit verschiedensten Themen zu befassen; so etwa mit dem marokkanischen Schulsystem, mit einem Sozialprojekt in Südmarokko, mit kreativen Techniken etc. Zusätzlich fanden mehrere grosse Versammlungen statt, um Organisatorisches zu klären und Inhaltliches zu diskutieren. Dabei verliefen die Diskussionen oft langfädig und chaotisch, da niemandem das Wort verwehrt werden sollte und niemand



Menschen aus aller Welt treffen sich am Freinet-Kongress in Agadir.

Foto: Elsa Betschon

klar moderierte.

Daneben gab es auch handfeste Konflikte, die aufzeigten, dass die Tatsache, ob man in einem Land lebt, das einigermaßen demokratische Strukturen hat und weniger geprägt ist durch Korruption, oder eben nicht, auch sehr prägend ist. Es gab Streit, als ein Freinet-Mitglied die Regenbogenfahne mit «pace» (italienisch) aufhängte, die sogleich von einem marokkanischen Mitglied entfernt wurde mit der Begründung, jegliches Symbol von Homosexualität sei illegal und würde den Kongress gefährden.

Am Abend der Kulturen stellte sich jedes Land vor mit Musik und Tanz – ein Highlight! Natürlich bestand daneben die Möglichkeit, in die marokkanische Kultur einzutauchen oder wörtlich im Atlantik, auch organisierte Ausflüge in die Umgebung fanden statt.

In Erinnerung bleiben werden mir die Treffen mit Menschen aus der ganzen Welt, die dieselben Ideale verfolgen in der Schule. Es sind Freundschaften entstanden, in Chats tauschen wir uns aus über Freinet-Ideen oder Ländertraditionen. Wir können so viel lernen voneinander, über ande-

re Kulturen, über unsere Kultur. Ich nehme zudem mit, wie wichtig gute Kommunikation und demokratische Strukturen sind.

***Freinet: Célestin Freinet war ein französischer Reformpädagoge. Die Freinet-Bewegung setzt sich weltweit ein für eine demokratische Schule. Die Grundidee ist: Den Kindern das Wort geben und sich begegnen in Kooperation, freiem Ausdruck und Selbsttätigkeit (siehe www.freinet.ch)**

Neugierig geworden?

Der nächste Kongress wird 2024 in Oaxaca (Mexiko) stattfinden. Wir treffen uns im Aargau zu regelmässigen Schulzimmer-Treffen. Interessierte können sich an mich wenden: elsa.betschon@gmx.ch. An den Sommerkursen (www.swch.ch) wird ein Kurs zur Freinet-Pädagogik angeboten unter dem Titel «Rundum kompetent – Förderung überfachlicher Kompetenzen» (Kurs-Nr. 162).

ELSA BETSCHON
Vorstandsmitglied PLV

Strihzgi – audiovisueller Rundgang

Seit August 2022 widmeten sich die Primarschule Densbüren und die kooperative Klasse der Schürmatt alten Sagen aus der Region und erfanden neue Geschichten. Das Projekt wurde von der Schneider-Wülser-Stiftung unterstützt.

Ausgehend von den alten Sagen der «Strihenmandli» aus der Region Densbüren/Asp sollten die Schülerinnen und Schüler eigene Zugänge schaffen und Neues kreieren. Die verschiedenartigen Beiträge sollten auf einem Spaziergang durch die Gemeinde erkundet werden können. Nach den Sommerferien erzählten die Lehrpersonen den Schülerinnen und Schülern einige der überlieferten Sagen. Auf der Suche nach Spuren der naturverbundenen Wesen bauten die Klassen an Waldtagen Behausungen und untersuchten Spuren, wo und wie diese wichtelähnlichen Erdmenschchen leben (könnten). Die Sagensammlerin Pia Tschopp lud die Klassen ein, in einer alten Schüür eine Sage zu hören. Für die Entwicklung von neuen Geschichten suchte die Schule einen Namen für das von den Schülerinnen und Schülern erfundene Wichtelvolk. Aus der langen Liste von Vorschlägen fiel die Wahl auf «Strihzgi».

Gestaltung der Unterführung

In Zusammenarbeit mit einer Matura-Arbeit gestaltete die Mittelstufenklasse die Fussgängerunterführung neu. Es entstanden zwei «Strihzgi»-Szenarien: Ein Naturbild und gegenüber eine mögliche Lebenswelt im Jahr 3000.

Geschichten erfinden

Die Schauspielerin Alexandra Frosio gestaltete mit den Klassen stufengerechte Geschichten-Workshops. Vorausgehend hatten die Schülerinnen und Schüler Porträts von «Strihzgis» entworfen. Angeregt durch den spielerischen Zugang in den Workshops, erfanden die Schülerinnen und Schüler in den kommenden Wochen weitere, eigene «Strihzgi»-Erzählungen. Aus der Fülle dieser Geschichten wurden Plots für Hörspiele, Bilderbücher und Comics ausgewählt, umgeschrieben und verdichtet.

Aufnahmen unter professionellen Bedingungen

Für die Audiobeiträge auf dem Rundgang fuhr Stefan Bregy mit seinem fahrenden Tonstudio vor. Während fünf Tagen konnten alle einmal im speziell dafür eingerichteten, schallschluckenden Raum mit professioneller Infrastruktur einen Beitrag aufnehmen oder bearbeiten. Am Ende der Woche waren das Lied, Hörspiele, Geschichten, Soundteppiche, Tonspuren für die Bildergeschichten oder Interviews «im Kasten».

Einrichtung des «Strihzgi»-Wegs

Die letzte Etappe war das Einrichten des Rundgangs. Im TTG-Unterricht

legten die Mittelstufenklassen Hand an, um Wegweiser zu sägen, Postentafeln zu leimen und Sitzgelegenheiten zu bauen. Die Kindergarten- und Unterstufenklassen richteten Wohnungen ein, legten Spuren und sammelten Material für die Posten, an denen die Besucherinnen und Besucher selbst mitgestalten dürfen.

Öffnungszeiten: täglich vom 1. April bis 15. Oktober. Infos: www.schule-densbueren.ch/strihzgi

Schneider-Wülser-Stiftung unterstützt Schulprojekte

Die Schneider-Wülser-Stiftung unterstützt seit 2008 ganze Schulen oder Schulklassen der aargauischen Volksschule mit Beiträgen für Projekte, die thematisch in einem direkten Zusammenhang mit dem Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen. Die Schneider-Wülser-Stiftung trägt dazu bei, dass ausserordentliche Projekte durchgeführt werden können. Das Engagement aller Beteiligten ist lobenswert und verdient Anerkennung. Die Stiftung ermuntert Schulklassen oder ganze Schulen, Projektgesuche zu stellen. Zweimal im Jahr entscheidet der Stiftungsrat über die eingereichten Gesuche. Die Eingabetermine für Projektgesuche sind der 15. September und der 15. März. Informationen sind erhältlich auf www.alv-ag.ch unter «Schneider-Wülser-Stiftung» oder direkt auf dem alv-Sekretariat, Tel. 062 824 77 60, alv@alv-ag.ch.



ANITA MARIA ZIHLMANN
Projektleitung und Fachlehrperson
Französisch und Deutsch

Foto: Patrik Jeger



Die Wegweiser für den Strihzgi-Weg entstehen.



Start:
Herbst 2023

PHBern
Pädagogische Hochschule

BERUFSKOMPETENZEN VERTIEFEN UND ERWEITERN

Mit einem Weiterbildungslehrgang
an der PHBern:

- CAS Altersdurchmischte unterrichten im Zyklus 1
- CAS Heterogenität als Chance nutzen
- CAS Musikalische Grundschule
- CAS Sprachförderung in mehrsprachigen Klassen
- CAS Weiterbildungsdozentin / -dozent

Jetzt informieren und anmelden:

www.phbern.ch/weiterbildungslehrgaenge



Sensibilisieren für die Logopädie



Termine

Forum Gesundheit Zyklus 1

3. Mai, 14 Uhr, Hotel Olten, Olten

Thema «Lehrpersonen-gesundheit»

Fraktion Sek1

3. Mai, 18.30 Uhr

Mitgliederversammlung,

Ort: ask!, Aarau

Fraktion Musik

5. Mai, 18 Uhr

Mitgliederversammlung in

Brugg (Musikwerkstatt)

Kantonalkonferenz

24. Mai, 16 Uhr

Vortrag von Prof. Lutz Jäncke, Universität Zürich: «Das jugendliche Gehirn im digitalen Zeitalter»

Fraktion ksb

7. Juni

Mitgliederversammlung

Fraktion Berufsfachschule

11. September, 19 Uhr

Mitgliederversammlung

Lehrpersonen Mittelschule Aargau

19. September, 18 Uhr

Mitgliederversammlung

Kanti Wohlen

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

20. September, 16 Uhr in Wettingen

Delegiertenversammlung

(vorher Führung, 14 Uhr, Apéro, 15 Uhr)

Kantonalkonferenz

22. September, 13.30 Uhr

Delegiertenkonferenz im

Grossratssaal Aarau

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

25. November, 15.30 Uhr

Delegiertenversammlung

Fraktion WAH

8. November

Mitgliederversammlung

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Der Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL) machte im Grossen Rat aufmerksam auf das medizinisch-therapeutische Arbeitsfeld der Logopädie

Am 6. März jährte sich der Europäische Tag der Logopädie unter dem Motto «Logopädie lohnt sich – auch im IPS-Team» (Logopädie in der Intensivmedizin). Der Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL) nutzte diesen Anlass, um an der Ratssitzung des Grossen Rates vom 14. März auf das medizinisch-therapeutische Arbeitsfeld aufmerksam zu machen.

Neben der Diagnostik und Therapie von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen umfasst die Arbeit von Logopädinnen und Logopäden auch die Beratung von Betroffenen und deren Umfeld. Der Beruf wird oft mit Schulen assoziiert, obwohl die Logopädie unter anderem auch in Akutspitälern, Ambulatorien und Rehabilitationskliniken vertreten ist. Je früher die logopädische Diagnostik und Therapie dort beginnen kann, desto früher können begünstigende Massnahmen zur Kommunikation und zu einer sicheren Nahrungsaufnahme erfolgen, was die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten deutlich verbessert.

Obwohl die Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin (SGI) die Logopädie als Teil des erweiterten IPS-Teams aufführt, ist sie auf vielen Intensivstationen im interdisziplinären Team nicht vertreten. Aus diesem Grund hat sich der Deutschschweizer Logopädinnen- und Logo-

pädenverband (DLV) zusammen mit vielen kantonalen Berufsverbänden, einschliesslich dem VAL, aktiv für das Thema eingesetzt, das auf europäischer Ebene initiiert wurde.

Um die hohe Bedeutung der Logopädie auf der Intensivmedizin zu unterstreichen und die Vielfältigkeit der Logopädie zu betonen, nutzte der VAL seine Chance und machte vor einer Ratssitzung des Grossen Rates in Aarau darauf aufmerksam. In kurzen Gesprächen konnte der VAL mit den Politikerinnen und Politikern wichtige Themen aufgreifen, Forderungen stellen und wertvolle Kontakte herstellen. Die Informationsflyer fanden viele Abnehmer und wurden sogar der Schokolade vorgezogen.

Der europäische Tag der Logopädie bot somit nicht nur die Möglichkeit, auf die Bedeutung der Logopädie hinzuweisen, sondern auch konkrete Verbesserungen zu fordern. Denn eins ist sicher: Logopädie lohnt sich – auch im IPS-Team.

ALEXANDRA LIPP
Co-Präsidentin VAL

AB'23
Aargauische Berufsschau 2023

Berufswelten entdecken

5. - 10. September 2023 im Tägi, Wettingen

Quereinsteigende im Schulalltag

Seit dem August 2022 sind die ersten Quereinsteigenden in den Schulen tätig. Yvonne Hofer, Mentorin und Praxislehrperson an der Oberstufe, und Martin Fricker, Schulleiter Primarstufe, geben Einblicke in die Praxis.

Adobe Stock



Begleiteter Einstieg in den Schulalltag.

Studieninteressierte, welche beim Studienantritt das Mindestalter von 30 Jahren erreicht haben, die allgemeinen Zulassungsbedingungen erfüllen und Berufserfahrung vorweisen können, haben die Möglichkeit, sich für die Studienvariante Quereinstieg anzumelden. Besonders ist an dieser, dass bereits nach einem Jahr Vollzeitstudium eine Unterrichtstätigkeit von 30 bis 50 Stellenprozenten in das Studium integriert ist. Im August haben 24 Studierende an der Aargauer Volksschule eine Stelle angetreten.

Begleitung im Berufseinstieg im Praxistest

Die Studienvariante Quereinstieg ermöglicht einen begleiteten Berufseinstieg. Die Studierenden werden, neben der Begleitung durch die Dozierenden der PH, in der Schule vor Ort von Praxislehrpersonen und durch eine Mentoratsperson unterstützt. Die Funktion der Praxislehrperson und des Mentorats «Begleiteter Berufseinstieg» können in Personalunion besetzt sein.

Aus Sicht der Mentorin und Praxislehrperson Yvonne Hofer sind die zwei Funktionen nicht immer klar trenn-

bar. Denn obwohl die Funktion der Praxislehrperson eine beurteilende und diejenige der Mentoratsperson förderorientiert ist, geht es primär darum, ein Feedback zu geben, und um Rückmeldungen, wie sich die Studierenden weiterentwickeln können. Es wird schwierig, wenn die beiden Funktionsrollen unterschiedliche Ansprüche an die zu erbringende Leistung der im Quereinstieg befindlichen Person haben.

Wichtig für den Schulleiter Martin Fricker ist, dass es eine klare Regelung gibt. Gleichzeitig sieht er darin eine Herausforderung gerade in kleineren Schulen, in denen möglicherweise nicht zwei Personen mit den entsprechenden Ausbildungen, tätig sind.

Studierende im Quereinstieg müssen sich selbst um eine Anstellung bemühen und sich auf reguläre Stellen bewerben. Fabienne Hofer hat beobachtet, dass bei Quereinsteigenden häufig bereits während dem ersten Praktikum im Vollzeitstudienjahr der Kontakt zur anschliessenden Arbeitsstelle entsteht. Martin Fricker sieht darin einen Mehrwert für beide Seiten, da ein grösseres Wissen vor-

handen ist bezüglich der Arbeitskultur und der Erwartungen. Einen Einblick in möglichst verschiedene Schul- und Arbeitskulturen zu erhalten, steht für Quereinsteigende weniger im Vordergrund als bei den Regelstudierenden.

Lebens- und Arbeitserfahrung

Für beide ist klar, dass Quereinsteigende viel Lebens- und Arbeitserfahrung mitbringen und deshalb auch andere Voraussetzungen für den Berufsalltag. Durch ihre Lebensläufe haben Quereinsteigende unterschiedliche Erfahrungen und Einstellungen. Diese neuen Perspektiven sind für eine Schule und ein Team ein grosser Gewinn, betont Martin Fricker. Ausserdem schätzt er die frühe Planbarkeit der Stundenplanung durch die zwei fixen studienfreien Tage pro Woche.

Professionalisierung auf neuem Niveau

Beide sind vom Format «Begleiteter Berufseinstieg» im Rahmen der Studienvariante überzeugt. Yvonne Hofer erwähnt, dass ein Mentorat die meisten Aspekte der Einführung umfasst, welche Lehrpersonen sonst oft freiwillig zur Unterstützung von Absolventinnen und Absolventen leisten: die Einführung in den Schulalltag sowie die Organisation und praktische Handhabung spezifischer Themenbereiche. Durch das Mentorat ist das erste Mal ein offizielles

Zeitfenster vorhanden, um die Begleitung wirklich seriös zu gestalten. Auch ist der Zugang viel niederschwelliger, wenn eine fixe Stunde pro Woche dafür eingeplant ist. Aus Sicht von Yvonne Hofer ist das Mentorat eine absolut sinnvoll eingesetzte Ressource und ein grosser Vorteil der berufsbegleiteten Studienvariante. Ihr Wunsch wäre es, dies allen zu ermöglichen, welche sich in der Berufseinstiegsphase befinden.

weitere Informationen

Kanton Aargau Schulportal – Schulorganisation – Personalmangel – Die Schule als Praxisort für angehende Lehrpersonen
www.fhnw.ch – Studium – Pädagogik – Studium mit Begleitetem Berufseinstieg

TALIA STADELMANN
HEIKE SUTER
Abteilung Volksschule, Departement BKS

Heilpädagogisches Wissen kontinuierlich aufbauen

Der Kanton finanziert verschiedene Weiterbildungsangebote im Bereich der Heilpädagogik, die auch an ein späteres Masterstudium Schulische Heilpädagogik angerechnet werden.

Heilpädagogisches Wissen ist die Voraussetzung für die gelingende Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen. Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sind darin spezialisiert und diesbezüglich wichtige Ansprechpersonen in jeder Schule. Aber auch Klassen- und Fachlehrpersonen benötigen heilpädagogisches Wissen im Schulalltag. Zunehmende Erfahrung im Umgang mit herausfordernden Situationen, aber auch kontinuierliche Weiterbildung steigern die Expertise einer jeden Lehrperson. Das Weiterbildungsangebot im Bereich der Heilpädagogik ist breit

und wird zu einem grossen Teil vom Kanton finanziert. Auch die Laufbahn zur schulischen Heilpädagogin/zum schulischen Heilpädagogen kann mit einer Weiterbildung gestartet werden. Einige der Weiterbildungsangebote werden von den jeweiligen Institutionen an ein späteres Masterstudium Heilpädagogik angerechnet. Es sind dies momentan der CAS Förderdiagnostik und Lernbegleitung an der PH FHNW und die zwei neuen Angebote der interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) CAS Einführung in die Diagnostik heil- und sonderpädagogischer Fragestellungen und CAS Einführung in die

inklusive Didaktik: heil- und sonderpädagogische Fragestellungen. Diese drei CAS werden vollumfänglich vom Kanton Aargau finanziert.

weitere Informationen

Kanton Aargau Schulportal – Schulorganisation – Aus- & Weiterbildung – Schulische Heilpädagogen / -pädagoginnen

CLAUDIA KELLER
Abteilung Volksschule, Departement BKS

Wie wird Strom in einem Kernkraftwerk produziert?



Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren bei einem kostenlosen Werkbesuch im Kernkraftwerk Gösgen mehr über:

- wie ein Kernkraftwerk funktioniert
- die Sicherheit der Anlage
- Strahlung und Strahlenschutz
- radioaktive Abfälle

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Gratis-Tel. 0800 844 822, besucher@kkg.ch
www.kkg.ch



ENERGIE
ZUKUNFT
SCHWEIZ

ALPIQ

Flusskraftwerk Ruppoldingen Wasserkraft im Einklang mit der Natur

Erleben Sie mit Ihrer Schulklasse auf einer Führung durch das Alpiq Wasserkraftwerk Ruppoldingen und dessen Umgebung, wie ökologisch Strom produziert wird.

www.linie-e.ch/alpiq

T +41 61 500 18 70
info@linie-e.ch



Die Besucher- und Bildungsplattform «Linie-e» von **Energie Zukunft Schweiz** (www.energiezukunftschweiz.ch) organisiert spannende Führungen und Schulangebote zu erneuerbarer Energie, Trink- und Abwasser. Die Angebote werden ermöglicht durch:



Hinschauen und Handeln

Die Schulen Seon und Ennetbaden bearbeiten im Projekt «Hinschauen und Handeln» den Umgang mit herausfordernden Situationen. Sie geben Einblicke in ihre Arbeit zur Früherkennung und Frühintervention. .

In der Früherkennung und Frühintervention geht es darum, kritische Momente früh zu erkennen und den Handlungsbedarf abzuklären, um geeignete Massnahmen zu finden und die Beteiligten zu unterstützen.

Hinschauen und Handeln

Beim Projekt «Hinschauen und Handeln» entwickelt eine Arbeitsgruppe einen Leitfaden für den Umgang mit herausfordernden Situationen. Das Kollegium wird in den Prozess einbezogen, indem regelmässige Weiterbildungen zu den entsprechenden Themen stattfinden. Die durchführenden Schulen werden von der Suchtprävention Aargau begleitet.

Prozess in die richtige Richtung anstossen

Die Schule Seon entschied sich für Hinschauen und Handeln, weil es vermehrt Auffälligkeiten und Situationen gab, in denen Klarheit fehlte, wie zu reagieren war. Lehrpersonen der verschiedenen Zyklen bildeten eine Arbeitsgruppe für die Projektphase. Die verantwortliche Schulleiterin Patricia Frey sieht einen grossen Gewinn darin, dass die Lehrpersonen an der Schule über alle drei Zyklen hinweg miteinander ins Gespräch kommen und der Teamgedanke gestärkt wird. «Hier kommen wirklich wichtige Themen auf den Tisch, wir erkennen, woran wir als Schule arbeiten wollen».



Foto: Maya Zettler

Die Arbeitsgruppe der Schule Seon beim Erarbeiten des Leitfadens.

Offene Gesprächskultur entwickeln

Die Schule Ennetbaden hat die Projektphase Hinschauen und Handeln im Sommer 2022 abgeschlossen. «Es entstanden Zeitfenster, um über pädagogische Haltungen, den Umgang mit Schülerinnen und Schülern sowie die Zusammenarbeit mit anderen Lehrpersonen zu reflektieren», sagt die Projektleiterin Sabine Som. «Man traute sich immer mehr, sich zu äussern, was vor allem in der Arbeitsgruppe wahrnehmbar war. Das schien mir etwas vom Wertvollsten dieses Projekts.» Für die Schule ist klar, dass der begonnene Prozess einer offenen Gesprächskultur nun behutsam weitergeführt werden muss.

Orientierung in herausfordernden Situationen

Bei Hinschauen und Handeln geht es darum, die Schule als Ort zu gestalten, in dem gleichwürdige Beziehungen gelebt werden und die Erwachsenen

die Verantwortung für die Qualität des Miteinanders übernehmen. Es geht nebst dem Handeln im kritischen Moment auch darum, Prozesse zu verbessern. Der erarbeitete Leitfaden gibt Orientierung und Sicherheit.

Begleitung und Beratung für Aargauer Schulen

Informationen zu Hinschauen und Handeln der Suchtprävention Aargau
<https://suchtpraevention-aargau.ch>

Gesundheitsförderung und Prävention an Schulen im Kanton Aargau
«gesund und zwäg i de schuel»

www.gesundeschule-ag.ch

MAYA ZETTLER
Projektleitung Hinschauen und Handeln,
Suchtprävention Aargau

CAROLINE WITSCHARD
Leitung Kantonales Programm Gesundheitsfördernde Schulen, PH FHNW

Den Kindern gerecht werden

Anna Walter und Regina Strub teilen viele schulische Anliegen und Überzeugungen. Stillstand kennen beide nicht – es gibt schlicht zu viele Themen, die sie begeistern.



Anna Walter begleitet als Praxislehrperson Studierende der PH FHNW.



Fotos: z/Vg

Regina Strub mit ihren drei Schulbegleithunden.

Hier die 36-jährige Anna Walter aus dem Thal. Da die 50-jährige Regina Strub aus dem Wasseramt. Gemeinsam ist den beiden Primarlehrerinnen, die sich vor dem Treffen mit dem Schulblatt nicht kannten, dass sie im Schulalltag immer wieder nach neuen Wegen suchen, um den heutigen komplexen Anforderungen gerecht zu werden und die Kinder optimal zu fördern. Kompetenzorientierung, Beurteilen ohne Noten, Churermodell – das sind nur einige Stichworte, die das Unterrichtsverständnis der beiden skizzieren.

Einen unverzichtbaren Stellenwert im Unterricht von Anna Walter und Regina Strub haben Railey, Charly, Penny und Roxy. Dabei handelt es sich um Schulbegleithunde. Beide Lehrerinnen blicken auf langjährige Erfahrungen zurück und verfügen über die entsprechenden Qualifikationen, die nötig sind, um die wertvolle, aber anspruchsvolle Arbeit mit Hunden im Schulzimmer zu meistern. Ein Einsatz will sorgfältig und gezielt geplant werden, erklärt Anna Walter: «Es muss eine Win-win-Situation sein, die Kinder sollen von Raileys Anwesenheit profitieren, zum Beispiel in Prüfungssituationen, wenn sie Stress haben, aber auch Railey soll sich wohlfühlen.» Regina Strub

macht mit ihren drei Schulbegleithunden besonders in der Speziellen Förderung gute Erfahrungen: «Wenn die Kinder anschauliche Aufgaben lösen dürfen, etwa die Masse für ein Hundebett nehmen, sind sie motiviert dabei und begreifen schnell.»

Die grosse Errungenschaft im Lehrplan 21 ist das Denken in Zyklen.

Regina Strub

Anna Walters Hunger nach geistigem Futter

Was treibt die beiden engagierten Lehrerinnen an, woher nehmen sie die Kraft und Motivation, immer wieder Neues auszuprobieren und zu entwickeln? «Ich brauche stets geistige Nahrung und will nicht stehen bleiben. Ich bin ständig auf der Suche nach der ›best version of myself‹», antwortet Anna Walter. Das «Problem» der Klassenlehrerin einer 5./6. Klasse in Balsthal ist es, dass sie sich seit jeher für vieles begeistern kann – entsprechend fiel ihr die Berufswahl schwer. Lange Zeit weigerte sie sich hartnäckig,

Lehrerin zu werden. Sie wollte jene zahlreichen Stimmen eines Besseren belehren, die behaupteten, dass sie dereinst den gleichen Weg einschlagen würde wie ihre Eltern und vor ihnen bereits die Grosseltern. Also ging sie ihrer kreativ-künstlerischen Neigung nach und liess sich zur Damenschneiderin ausbilden und arbeitete danach in Solothurn und Basel in Damenmodegeschäften. Es folgte auf dem zweiten Bildungsweg die Ausbildung zur Lehrerin. Eine Entscheidung, die sie nie bereut hat: «In der Schule stosse ich immer wieder auf reizvolle Herausforderungen und Themen.» So lernt Anna Walter zum Beispiel seit mehreren Jahren Gebärdensprache. Zu dieser eher ungewöhnlichen Beschäftigung kam sie aufgrund einer gehörlosen Mutter eines ehemaligen Schülers: «Ich nahm mir zum Ziel, direkt mit der Mutter kommunizieren zu können. Unterdessen ist der Schüler schon im neunten Schuljahr, ich bin aber bei der Gebärdensprache geblieben.» Ihre Kreativität aus ihrer Erstausbildung kann Anna Walter auch im Lehrberuf ausleben, sei es im Werkunterricht, sei es, wenn sie kurzerhand das Schulzimmer für das Churermodell umbaut.

Regina Strubs Verständnis von zeitgemäsem Unterricht

Regina Strubs Weg führte schnurgerade ans Lehrerinnen- und Lehrerseminar in Solothurn und anschliessend zwölf Jahre an die Unterstufe Drei Höfe in Heinrichswil. Es folgte eine erste Abzweigung in die Welt der Medien, ein zweiter Exkurs nahm vor drei Jahren seinen Anfang – als Lehrmittelautorin von «SPRACHWELT 2» beim Schulverlag plus in Bern. «Dank der Mitarbeit beim Lehrmittel habe ich den Lehrplan 21 erst richtig begriffen und bin seither fasziniert von dessen Möglichkeiten.» Trotz dieser bereichernden Erfahrungen zog und zieht es die Vollblutlehrerin immer wieder in den Schulbetrieb. Wie Anna Walter stösst sie in der Schule immer wieder auf Themen, die sie interessieren und ihre Neugierde wecken. «Ich suche die Veränderungen an sich nicht aktiv, sondern rutsche immer wieder zufällig in ein Projekt rein, das mich begeistert», sagt sie lachend. Ihre aktuelle Anstellung als Teamteaching- und Förderlehrerin Zyklus 2 an der Schule in Bolken bewegt die erfahrene Lehrerin zum Beispiel dazu, den CAS Förderdiagnostik und Lernbegleitung in Angriff zu nehmen. Fragen zur Integration und Inklusion beschäftigen sie indes seit Beginn ihrer Lehrtätigkeit. «An sich praktizierten meine Kolleginnen, meine Kollegen und ich an der Schule Drei Höfe die Integration bereits, als diese noch längst nicht existierte. Indem wir verhindern wollten, dass unsere Kinder ausserhalb des Dorfs in die Einführungs-klasse gehen mussten, suchten wir nach Wegen, wie wir sie integrativ unterrichten konnten.» Regina Strubs Verständnis von zeitgemäsem Unterricht ist denn auch, dass alle Schülerinnen und Schüler am gleichen Lerngegenstand arbeiten, dass aber die Ausgestaltung der Aufgaben dem individuellen Lernstand und den Interessen der Kinder Rechnung trägt. «Die grosse Errungenschaft im Lehrplan 21 ist das Denken in Zyklen, es berücksichtigt die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.»

Theorie und Praxis vereinen

Regina Strub schätzt es, dass sie aus unterschiedlichen Perspektiven auf die Schule blicken und über Kompetenzerwerb und -vermittlung nachdenken kann. Die verschiedenen Zugänge ergänzen sich zu einem stimmigen Ganzen.

Theorie und Praxis ziehen sich als roter Faden auch durch das erweiterte Tätigkeitsfeld von Anna Walter. So engagiert sie sich an der PH FHNW in der Fachgruppe Beurteilung, wo sie an Weiterbildungsveranstaltungen von Lehrpersonen Beispiele aus ihrer kompetenzorientierten Beurteilungspraxis im Schulalltag vorstellt. Oder sie begleitet als Praxislehrperson Studierende der PH FHNW in deren Praktika an der Partnerschule Balsthal. Im LSO bringt sie seit Neuem ihr Wissen rund um kompetenzorientiertes Beurteilen als Mitglied der Fraktionskommission Zyklus 2 ein. Und schliesslich findet sie auch Zeit, sich in der kantonalen Arbeitsgruppe Lehrmittel zu engagieren.

In der Schule stosse ich immer wieder auf reizvolle Herausforderungen und Themen.

Anna Walter

Anna Walter und Regina Strub erkennen im gesellschaftlichen und schulischen Wandel viele spannende Herausforderungen und im Lehrberuf unterschiedlichste Möglichkeiten, sich weiterentwickeln zu können. Sie sind sich einig: «Schule ist dynamisch und lebendig, das macht unseren Beruf so vielseitig.»

gesehen

Kultur macht Schule, Professor, © Bettina Eberhard und Michael Eul



süss

Man darf nun die Schulleit-
terausbildung machen
vor dem Arbeitsbeginn.

Können Sie sich vorstellen, auf einem Zahn-
arztstuhl zu sitzen mit der Aussicht auf
einen Bohrer, der von jemandem bedient
wird, der noch gar nicht mit der Ausbildung
begonnen hat? Nicht? – Was für die Zahn-
ärztin und den Zahnarzt selbstredend selbst-
verständlich ist, gilt nun auch für angehende
Schulleiterinnen und Schulleiter. Bis anhin
mussten diese nämlich bereits ihres Amtes
walten, bevor sie den CAS Schulleitung ab-
solvieren hatten. Man hat wohl gedacht: Wenn
jemand bloss die Absicht hat, eine Schule
zu leiten, stellt sich Führungskompetenz
von selbst ein. Über Nacht vielleicht? Nicht
optimal war auch die Doppelbelastung, die
durch gleichzeitige Ausbildung und das Ein-
arbeiten in die sehr anspruchsvolle Tätigkeit
als Schulleitung entstanden ist.

Doch die Aufnahmekriterien für die Aus-
bildung wurden nun – endlich! – angepasst,
wie Mitte Februar auf dem Schulportal zu
lesen war. Man darf nun mit der Ausbildung
beginnen, bevor man als Schulleiterin oder
Schulleiter arbeitet. Voraussetzung ist die
Absicht, die Funktion ausüben zu wollen
und den Zugang zu einem entsprechenden
«Praxisfeld» zu haben. Den alv freuts, die
Lehrpersonen und angehende Schulleitun-
gen auch, wie zu vermuten ist.

| GESCHÄFTSLEITUNG alv

sauer

Nur Deutsch auf dem
Pausenhof? Das schiesst
über das Ziel hinaus.

Es war ein mediales Blätterrauschen im
letzten November: «Aargauer Schule führt
Deutschpflicht auf Pausenplatz ein», titelte
der Blick im November. Der Hintergrund:
Ein Schweizer Bub hatte sich auf dem Pausen-
platz in Reinach seinen albanischen Freunden
angepasst und albanisch gesprochen. Dies
hatte zur Folge, dass an der Kreisschule
seither auf dem Pausenplatz nur noch
deutsch gesprochen werden darf. Dieser
Einzelfall hat vier SVP Grossrätinnen und
Grossräte auf den Plan gerufen, die via
Motion gesetzlich regeln wollen, dass auf
den Pausenplätzen der Volksschule deutsch
gesprochen wird. Fremdsprachen sollen
verbannt werden, lediglich Französisch,
Englisch und Italienisch wären erlaubt. Dies
ist, mit Verlaub, sprachdiskriminierend.
«Unerwünschte Subkulturen» sollen gar
«dezimiert» werden. Ob der Wortwahl kann
es einem selbst die Sprache verschlagen.
Abgesehen davon stellt sich die Frage, wie
das Fremdsprachenverbot kontrolliert
würde. Es ist sehr fraglich, ob ein Sprachen-
verbot auf dem Pausenplatz wirklich zur
erfolgreicheren Integration fremdsprachiger
Kinder führt – Integration und Sprachkom-
petenz in Deutsch sind wichtig, aber nicht
durch die Unterdrückung der Sprachen-
vielfalt auf dem Pausenplatz.

| GESCHÄFTSLEITUNG alv

Komplexer und anspruchsvoller

Klassenleitungen leisten Enormes. Annette Tettenborn und Yves Cocard haben sich mit der Thematik wissenschaftlich auseinandergesetzt. Ein Gespräch.

Susanne Schneider: Frau Tettenborn, Herr Cocard, Sie haben sich ausführlich mit der Funktion und den Aufgaben von Klassenleitungen auseinandergesetzt. Wie hat sich das Aufgabenprofil der Klassenleitungen verändert?

Es ist vielfältiger und alles in allem komplexer geworden. Die Aufgaben lassen sich in Bezug auf die verschiedenen inner- und ausserschulischen Akteurinnen und Akteure bestimmen, mit denen die Klassenlehrperson interagiert. Viele innerschulische Aufgaben ergeben sich im Zusammenhang mit der Klasse, für die sie die Verantwortung trägt, und mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern, für deren Anliegen und Bedürfnisse sie die wichtigste Ansprechperson ist. Darüber hinaus kümmert sie sich um die Gestaltung der räumlichen Lernumgebung und arbeitet mit den Klassen-, Unterrichts- und Stufenteams sowie mit diversen Fachpersonen aus anderen Professionen zusammen, etwa der Heilpädagogik, Schulpsychologie und Schulsozialarbeit. Sie beteiligt sich aktiv an der Schulentwicklung und übernimmt hierbei Aufgaben, die für das Funktionieren der schulischen Abläufe unabdingbar sind. Zu den ausserschulischen Aufgaben der Klassenleitung gehören insbesondere die Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten ihrer Klasse, aber auch Kontakte zu Fachstellen und Einrichtungen, wenn es beispielsweise um individuelle Begleitmassnahmen oder Interventionen in der Klasse geht.

Der koordinative Abgleich zwischen den verschiedenen Aufgaben ist aufwendig. Schliesslich soll die Zusammenarbeit für möglichst alle zufriedenstellend funktionieren. In Anbetracht der veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen – denken wir an pluralistische Lebensformen, Diversität oder digitale Transformation – sowie der sich wandelnden Schule (integrative Schulung, individualisierte Lernbiografien, mobile Schulräume) haben auch die Anforderungen im Aufgabenprofil zugenommen.

Doch fehlen an der Mehrzahl der Schulen die nötigen strukturell-organisatorischen Voraussetzungen wie verbindliche Zeitfenster und Vorgaben für den Austausch im Klassenteam.

Frau Tettenborn hat sich bereits 2010 mit der Thematik befasst. Was hat sich in der Praxis innerhalb dieser zwölf Jahre verändert?

Im Kernbereich der Verantwortungsübernahme für eine Schulklasse hat sich das Anforderungsprofil einer Klassenleitung in den vergangenen zwölf Jahren im Grunde nicht geändert. Nach wie vor geht es um den Aufbau und die Pflege der pädago-

gischen Beziehung mit ihrem Fokus auf die Erziehungs- und Bildungsprozesse der anvertrauten Kinder und Jugendlichen in der Klassengemeinschaft. Die schon im Begriff angelegte, herausgehobene Beziehung der Klassenlehrperson zu ihrer Klasse mit der Aufgabe, eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern über einen längeren Zeitraum in ihrer Entwicklung begleiten zu können, ist für die meisten Lehrpersonen der Grund, die Funktion trotz gestiegener Anforderungen zu übernehmen. Der Lehrberuf ist (auch) ein Beziehungsberuf, das macht ihn attraktiv. Von der Klassenleitung wird erwartet, dass sie koordiniert, klärt und gegebenenfalls auch reguliert, wenn andere (Fach-)Lehrpersonen «ihrer» Klasse in der Gestaltung der pädagogischen Beziehung an Grenzen stossen. Die Klassenleitung ist hier Interessensvertretung oder gar Anwältin der Schülerinnen und Schüler im Klassenteam der die Klasse unterrichtenden Lehrpersonen und weiteren Personen wie etwa den Klassenassistenten.

Gewachsen und komplexer geworden sind unserer Ansicht nach dagegen vor allem die Koordinations- und Kooperationsaufgaben einer Klassenleitung. Im «Hub» des schulischen Zusammenlebens werden über die Klassenleitung Anliegen gebündelt, weitergeleitet und Entwicklungen angestossen. Doch fehlen an der Mehrzahl der Schulen die dafür nötigen strukturell-organisatorischen Voraussetzungen wie verbindliche Zeitfenster und Vorgaben für den Austausch

im Klassenteam, das auch auf der Primarstufe oftmals aus mehr als vier Personen besteht. Gestiegen sind zudem die Ansprüche an optimierte Lernumgebungen für jeden Einzelnen. Gleichzeitig gilt es, die Klassengemeinschaft als Erfahrungsfeld für den Aufbau sozialer Kompetenzen gerade auch gegen die Ansprüche Einzelner – dies können die Erziehungsberechtigten sein – zu stärken. Hier muss sensibel in Spannungsfeldern agiert werden, was anspruchsvoll ist und ebenfalls Zeit benötigt.

Einige Kantone haben sich mittlerweile entschieden, die Funktion einer Klassenleitung mit mehr Ressourcen auszustatten, arbeiten mit einem angepassten Berufsauftrag

und neuen Arbeitszeitmodellen. Es sind also Verbesserungen zu verzeichnen.

Der LCH forderte 2011 zwei Lektionen Entlastung. Auch auf kantonalen Ebenen wurden die Verbände aktiv, etwa im Kanton Solothurn der LSO. 2014/15 wurde den Solothurner Klassenlehrpersonen eine Lektion Entlastung zugesprochen. Fehlt das Bewusstsein für die gewachsene Bedeutung der Klassenleitung?

Die gewerkschaftlichen Forderungen nach Entlastungslektionen für die Funktion der Klassenleitung zielt in der Regel auf die Zuteilung von mehr finanziellen Mitteln zur Auftrags-erfüllung. Mehr Zeit- und Geldres-

ourcen sind *ein* möglicher Weg, den gestiegenen Anforderungen zu begegnen. Wir möchten darüber hinaus vorschlagen weiterzudenken. Die Aufgaben einer Klassenleitung könnten in gekläarter Zuständigkeit und Verantwortung in Co-Leitung erfolgen; ein Vorteil, wenn man die Funktion und nicht die Klassenlehrperson im Fokus hat. Neben einer Funktionsteilung könnte man auch an ein Delegationsmodell mit Priorisierungen denken. Was bisher den Klassenleitungen überantwortet wird, kann von dieser weitergegeben werden. Im Grunde geht es in die Richtung «Schule neu denken», aus unserer Sicht etwa in die Richtung binnendifferenzierter Teams mit unterschiedlich profilier-

Illustration: iStock



Die zur Verfügung stehende Entlastungslektion für Klassenleitungen reicht nicht aus, um die zahlreichen Aufgaben zu erledigen.

ten Lehrpersonen. Dem Mehrwert einer stärkeren Funktionsdifferenzierung in den Lehrpersonenteams stehen allerdings auch Gefahren gegenüber. So kann der Aufbau und die immer wieder Neujustierung der pädagogischen Beziehung im Kerngeschäft Unterricht eben gerade nicht delegiert werden, auch nicht an eine Klassenleitung.

Sie unterscheiden in Ihrem Fachbeitrag zwischen den Begriffen «Klassenleitung» und «Klassenlehrperson». Warum ist Ihnen diese Unterscheidung ein Anliegen beziehungsweise was kann diese Unterscheidung leisten?

Mit «Klassenleitung» bezeichnen wir die Funktion und die daraus resultierenden Aufgaben und Verantwortlichkeiten, während «Klassenlehrperson» auf die personelle Ausgestaltung der Funktion abzielt. Der Unterschied ist uns zum einen wichtig, damit die personelle Ebene von funktionalen Aspekten getrennt diskutiert werden kann. Damit lassen sich funktionsinhärente Aufgaben und Anforderungen von eigenen und fremden Ansprüchen trennen. Mit Letzterem ist auch gemeint, dass Klassenlehrpersonen nicht aufgrund bestimmter Charaktermerkmale für die Funktion geeignet sind, sondern primär aufgrund ihrer Kompetenzen und der an ihrer Schule vorherrschenden Rahmenbedingungen. Die Unterscheidung erlaubt es auch, mögliche Zukunftsszenarien zu thematisieren, wie die Funktion weiterentwickelt oder anders gestaltet werden kann. Wir denken hier zum Beispiel an neue Schulmodelle, die zurzeit an einzelnen Volksschulen umgesetzt werden. Der Unterricht findet hier in kleineren Gruppen und selbstgesteuerten Settings statt, anstelle einer Klassenlehrperson unterrichten und begleiten Gruppenmentorinnen und -mentoren die Schülerinnen und Schüler. Auch in solchen Modellen fallen Leitungsaufgaben an, die allerdings auf alle Lehrpersonen verteilt werden könnten.

Sie arbeiten beide an Pädagogischen Hochschulen. In Ihrem Fachbeitrag zu Klassenleitungen schreiben Sie, dass sich die Wissenschaft bisher kaum mit Klassenleitungen auseinandergesetzt hat. Worauf führen

Sie das Schattendasein dieser wichtigen Thematik zurück?

Das ist eine gute und berechtigte Frage, die allerdings nicht einfach zu beantworten ist. Es lassen sich lediglich Vermutungen anstellen. Interessant ist, dass im Vergleich zur Funktion einer Klassenleitung die Schulleitung sehr wohl und schon seit Längerem im Blickfeld der Schulforschung ist. Die besondere Bedeutung der «Profession Schulleitung» mit je spezifischen Kompetenzen für das anspruchsvolle Handlungsfeld der verantwortlichen Gesamtleitung einer Schule ist also erkannt, das besondere Handlungsfeld einer Klassenleitung dagegen eher (noch) nicht. Das Bild einer Schule mit Schulleitung, Fach- und Klassenlehrpersonen ist angesichts der vielfältigen, durch Weiterqualifizierungen erworbenen Kompetenzprofile im Lehrpersonenteam mittlerweile unvollständig. Der Webauftritt vieler Schulen zeigt wenig von dieser inneren Differenzierung, das Selbstverständnis geht nach wie vor in Richtung «gleich unter Gleichen». Die Anforderungen einer sich wandelnden Schule benötigen Lehrpersonenteams, in denen nicht mehr alle alles können. Neben dem Grundauftrag sollten Lehrpersonen ihre je spezifischen Kompetenzen einbringen. Eine stärkere Funktionsdifferenzierung würde die Bedeutung der Klassenleitung als zentrale Drehscheibe in diesem Gefüge stärken und zu Forschungsfragen anregen.

Welchen Stellenwert hat das Thema Klassenleitung in der Aus- und Weiterbildung?

Dort ist eine allmähliche Weiterentwicklung bestehender sowie eine Ausarbeitung von neuen Angeboten zu verzeichnen. Die uns bekannten Angebote unterscheiden sich punkto Inhalt und Umfang allerdings sehr. Wir sind der Meinung, dass in der Ausbildung fundierter und systematischer in die Klassenleitungsfunktion eingeführt und hierbei speziell die persönlichen und pädagogischen Gestaltungsräume und Einflussmöglichkeiten aufgezeigt werden sollten, die diese attraktive Funktion beinhaltet. In der Weiterbildung wären Angebote sinnvoll, in welchen gemeinsam mit interessierten Klassenlehrpersonen Umgangsmöglichkeiten mit persönlichen Herausforderungen erarbeitet

werden. Auch schulortsspezifische Angebote sind denkbar, in denen situativ passende Ansätze entwickelt werden, damit Klassenleitungen ihren Aufgaben kompetent und salutogen gerecht werden können.



Foto: Edouard Rieben



Foto: zVg

zu den Personen

PROF. DR. ANNETTE TETTENBORN

Prof. Dr. Annette Tettenborn ist Leiterin des Instituts für Professions- und Unterrichtsforschung sowie Dozentin für Bildungs- und Sozialwissenschaften an der Pädagogischen Hochschule Luzern. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen u. a. in den Bereichen Lehr- und Lernpsychologie, Unterrichtsforschung und Professionsforschung.

PROF. DR. PHIL. YVES COCARD

Prof. Dr. phil. Yves Cocard ist Dozent für Bildungs- und Sozialwissenschaften am Institut Sekundarstufe I der Pädagogischen Hochschule Bern sowie im Studiengang Sekundarstufe I der Pädagogischen Hochschule Luzern. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen unter anderem in den Bereichen Jugendalter, Klassenführung und Kommunikation.

Fachartikel von Annette
Tettenborn und Yves Cocard

Der im Interview erwähnte Fachartikel: «Klassenleitungen als Drehscheiben des inner- und auserschulischen Zusammenwirkens: Gewachsene Anforderungen an eine zentrale Funktion im Schulsystem», in: Beiträge zur Lehrerinnen und Lehrerbildung, Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, Ausgabe 2/2022, S. 2030–253.

QR-Code zum Artikel:



Serie Klassenleitungsentlastung

Der LSO hat sich in internen Arbeitsgruppen intensiv mit Klassengrößen und Heterogenität auseinandergesetzt. Damit die Tragfähigkeit der Volksschule verbessert und der Lehrberuf attraktiver gemacht werden können, braucht es bessere Rahmenbedingungen. Dazu gehört für den LSO eine zweite Entlastungslektion für die Klassenleitungen. In loser Folge beleuchtet das Schulblatt die vielseitigen, komplexen und zeitintensiven Aufgaben der Klassenleitung.

Interview (schriftlich geführt):
SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt



Da sind wir dran

Spezielle Förderung
Handlungsfelder Optimierung

Lehrpersonenmangel
Aktionsplan Berufsattraktivität

Klassenleitungsentlastung
F-Z2: Baustellen Lehrplan 21
Runder Tisch, 3. Mai

GAV
– Anrechnung ausserschulische Berufserfahrungen
– Urlaub für Betreuung von Angehörigen
– Stellvertretungsentschädigungen
– Einreihung PH-Studierende

Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen
Kritische Situationen



Termine

Vorstandsweekend
5./6. Mai

Vorstandssitzung
8. September, 17.30 Uhr

Verabschiedung Neupensionierte
9. November

Delegiertenversammlung
15. November

Vorstandsnachmittag
29. November

Evaluation SF und ein Aktionsplan zur Stärkung der Volksschule

An der Vorstandssitzung des LSO Mitte März standen die Evaluation der Speziellen Förderung und der Aktionsplan zur Stärkung der Volksschule im Zentrum.

Foto: Susanne Schneider



Vorstandssitzung in der Seminarinsel Olten.

Als sich der Vorstand am 15. März im März in Olten traf, waren die Mitglieder gespannt auf den langersehnten Schlussbericht der Evaluation zur Speziellen Förderung. LSO-Präsident Mathias Stricker musste die Anwesenden indes weiterhin um Geduld bitten. «Der Schlussbericht liegt vor, doch unterliegt er bis zur Medienkonferenz am 20. März einer Sperrfrist.»

Seit dem Schuljahr 2018/19 setzen alle Schulen im Kanton Solothurn die Spezielle Förderung um. In ihrem Grundgedanken zwar unbestritten, ist die Integration im Schulalltag immer auch eine Herausforderung für alle Beteiligten. Die vielen Absprachen zwischen den Lehrpersonen, der hohe administrative Aufwand, die zur Verfügung stehenden Förderlektionen – dies sind nur einige der Themen, die für Solothurner Lehrpersonen belastend sein können. Entsprechend ist die Spezielle Förderung Dauerthema an den Geschäftsleitungssitzungen beim LSO und entsprechend war es dem LSO ein grosses Anliegen, die vom Volksschulamt durchgeführte Evaluation zu begleiten. Mathias Stricker vertrat den LSO in der strategischen Gruppe, Cristina Mattiello (Präsidentin F-Z2), Marius Haffner (ehemaliger Präsident F-HP) sowie Thomas Rüger (Präsident F-Z3) waren Teil der operativen Gruppe.

Rund 1300 Personen befragte das Volksschulamt in schriftlicher und 74 Personen in mündlicher Form zur Umsetzung der Speziellen Förderung. Bei den Befragten handelte es sich um unterschiedlichste Beteiligengruppen: Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte, Lehrpersonen, Therapeutinnen und Therapeuten, Schulleitungen sowie Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Aufsicht. Die breit abgestützte Datengrundlage erlaubt einen Blick aus unterschiedlichen Perspektiven auf die Spezielle Förderung.

Auch ohne Kenntnisse des Inhalts des Schlussberichts gab die Spezielle Förderung im Vorstand zu diskutieren. In einigen Kantonen sind aktuell Bestrebungen im Gang, sich von der schulischen Integration teilweise zu verabschieden. So will eine Volksinitiative, die vom baselstädtischen Lehrpersonenverband lanciert wurde, die Wiedereinführung sogenannter Förder-, sprich Kleinklassen. Mathias Stricker gab zu bedenken, dass ein direkter Vergleich mit anderen kantonalen Modellen nicht verfange: «Die konkrete Ausgestaltung ist von Kanton zu Kanton unterschiedlich. Der Kanton Baselstadt etwa ging in der Umsetzung weiter als der Kanton Solothurn. Uns stehen mit den Spezialangeboten Vorbereitungs- und Verhalten Ange-

bote zur Verfügung, die andere Kantone so nicht kennen. Auch sind im Kanton Solothurn schulinterne Angebote wie Schulinseln möglich. Und die zur Verfügung stehenden Förderlektionen sind im Kanton Solothurn eher höher dotiert.» Im Vorstand des LSO herrschte Einigkeit darüber, dass man hinter der schulischen Integration steht, dass aber Optimierungsmassnahmen dringend nötig sind.

Aktionsplan zur Stärkung der Volksschule

Wie kann die Volksschule gestärkt, wie kann der Lehrberuf attraktiver gemacht werden? Der LSO begrüsst, dass sich die Bildungsverwaltung in einem Aktionsplan zur Stärkung der Volksschule diesen Fragen stellt. Mathias Stricker stellte den Vorstandsmitgliedern die Idee der Absichtserklärung vor, an der neben dem Volksschulamt auch der Verband Solothurner Einwohnergemeinden (VSEG), der Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL SO) sowie der LSO mitarbeiten. «Wir begrüssen den Aktionsplan. Er zeigt den gemeinsamen Willen, auf die schulischen Herausforderungen zu reagieren und auf kurz- und langfristige Verbesserungen der Rahmenbedingungen hinzuarbeiten», betonte Mathias Stricker an der Vorstandssitzung. Der LSO ist durch Mathias Stricker, Cristina Mattiello und Thomas Rüeger bei der Erarbeitung des Aktionsplans vertreten.

Ergebnisse Schlussbericht Evaluation Spezielle Förderung

An der Medienkonferenz vom 20. März wurde der Schlussbericht vorgestellt. Die Befragung zur Speziellen Förderung fiel grösstenteils positiv aus, die Werte drücken bei fast allen Personengruppen grundsätzliche Zufriedenheit aus und zeigen, dass die Spezielle Förderung und deren Umsetzung im Kanton Solothurn akzeptiert ist und sich mehrheitlich etabliert hat. Gleichwohl sind einige Optimierungsmassnahmen nötig. Im Schlussbericht sind Empfehlungen entlang von acht Handlungsfeldern aufgeführt: Haltung – Schule für alle; Ressourcenmanagement und Zuweisung der Mittel; Multiprofessionelle Zusammenarbeit; Verhalten und Disziplin; Spezialangebote; Sprachentwicklung, Kommunikation und Bewegung; Begabungs- und Begabtenförderung; Sekundarstufe I. Gestützt auf diese Handlungsfelder sollen konkrete Massnahmen erarbeitet werden.

Das sagt der LSO zum Schlussbericht Evaluation SF

LSO-Präsident Mathias Stricker äussert sich wie folgt: «Für die Lehrpersonen ist die Umsetzung der Speziellen Förderung im Schulalltag oft eine Herausforderung. Entsprechend hätten wir erwartet, dass dies in den Befragungen der Lehrpersonen deutlicher zum Ausdruck kommt. Nachdenklich stimmt uns die zurückhaltende Teilnahme der Lehrpersonen an der mündlichen Befragung. Angesichts der Wichtigkeit der Thematik hatten wir erwartet, dass sich mehr Lehrpersonen dazu äussern möchten. Der Schlussbericht des VSA ist freilich noch sehr allgemein, wir Lehrpersonen bewegen uns in der Praxis auf einer anderen Flughöhe. Wichtig ist uns, dass das VSA trotz der relativ guten Ergebnisse der Evaluation Optimierungsmassnahmen erarbeiten will, welche die Lehrpersonen in ihrem Schulalltag entlasten. Der LSO wird sich in seinen Gremien intensiv mit dem Schlussbericht befassen. Natürlich sind wir als Verband bereit, in den Arbeitsgruppen mitzuwirken, wenn es um konkrete Massnahmen für bessere Rahmenbedingungen geht.»

Aktionsplan zur Stärkung der Volksschule

Die Stossrichtung des «Aktionsplans für den Lehrberuf und die Schulleitungstätigkeit» wurde zusammen mit dem Schlussbericht zur Evaluation der Speziellen Förderung an der Medienkonferenz vom 20. März vorgestellt. Der Aktionsplan soll auf verschiedene Berufsgruppen der Schule sowie auf die kantonalen Rahmenbedingungen fokussieren. Es sollen unter anderem Themen wie die Entlastung von Klassenlehrpersonen, die Klassengrössen, die Stärkung der Berufsfelder Schulhilfen und Schulische Sozialpädagogik oder auch die Thematik «herausforderndes Verhalten» angegangen werden. Weitere Informationen folgen zu einem späteren Zeitpunkt.

SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

Auf Klangsafari mit Alltagsgegenständen

Mit dem richtigen Werkzeug, einem selbst gemachten Schlägel aus Holzstab und Korkzapfen, erwacht jeder noch so vergilbte Gegenstand aus der Brockenstube und verwandelt sich in eine wundervolle kleine Klangoase.

Elf Teilnehmerinnen fanden sich Mitte März in der Musikschule zum 16. Musik-und-Bewegung-Plenum ein.

Boris Lanz lud im ersten Teil zur Klangsafari der Dinge ein. Im Dschungel eines Brockenhauses gesammelte Teller standen bereit, um bespielt zu werden. Lag ein Teller auf dem Boden, klang er eher dumpf, während er auf einer Schaumstoffmatte oder richtig in der Hand liegend richtige Glockenklänge entwickeln konnte. Spielerisch entdeckten die Teilnehmerinnen das unterschiedliche Anordnen der Klänge zu verschiedenartigen Melodien. Fast mystisch befand man sich dabei inmitten einer Klangreise. Weiter erfuhren die Teilnehmerinnen, wie aus alten Kalenderblättern mithilfe von verschiedenen dicken Plastikrohren Boomwhackers mit unterschiedlichen Klängen hergestellt werden konnten. Diese galt es anschliessend in der Gruppe zu stimmen, was mit einer Schere schnell in die Tat umgesetzt werden konnte. Ist mein Boomwhacker nun höher als deiner? Können wir eine Tonleiter zusammenstellen? Spielen wir diesen Rhythmus zusammen? Dies die kreativen Herausforderungen, die es zu meistern galt.

Als Abschluss leitete Boris ein Orchester, welches mit dem Salatschüsselbass, einem Pfannengong, einer Kartonröhrentrommel, einer PETclock und vielen anderen kreativen Instrumenten zusammengestellt war. Dieses spielte auf verschiedene Arten zum Text «Mir mache Musig – das wiederum tuet allne guet!» «Guet» spielte der Gong, welcher nicht zu überhören war und «guet» hat allen dieser Workshop getan.

Beurteilen im Fach MuB

Im zweiten Teil fand ein reger Austausch unter den Teilnehmerinnen zum Unterrichten des Faches Musik und Bewegung statt. Dabei wurden bei einigen die unpassenden Räumlichkeiten mit Hindernissen erwähnt, bei welchen man jedes Mal vor dem Unterrichten zuerst Pulte wegräumen müsse. Kreative Lösungen dazu



Foto: Regula Jäggi

Boris Lanz führt die Boomwhackers ein.

sind gefragt. Ein weiteres Thema war das Beurteilen im Fach Musik und Bewegung. Macht das überhaupt Sinn? Wird ein Kind dadurch nicht eher in seiner musikalischen Entwicklung gebremst? Sinnvoll erschien uns dazu eine einfache Beurteilung mit Worten, aber sicher kein Notengeben, wie es im Kanton Aargau noch praktiziert wird.

REGULA JÄGGI
Mitglied Fraktionskommission Musiklehrpersonen

30 Jahre SoWV

Foto: Laura Hadorn



Gut besuchte SoWV-Feierlichkeiten in der Jugendherberge Solothurn.

Der Solothurner Werklehrerinnen und Werklehrer Verein (SoWV) feierte im letzten Jahr sein 30-Jahr-Jubiläum. Zu diesem Anlass lud der Verein im September des vergangenen Jahres Mitglieder, Freundinnen und Freunde, Kinder sowie Bekannte zum Gestalten und Feiern ein.

Grosse Seifenblasen flogen einem entgegen, wenn man an diesem Samstagnachmittag in Solothurn auf den Landhausquai zulief. Begeistert spielten Kinder vor der Jugendherberge mit grossen Drahtschlingen und Seifenwasser. Ein paar Meter nebenan wurde «der Nagel auf den Kopf getroffen»: Ein Holzbrett, Nägel und Hammer forderten zu einem Wettkampf heraus, wer am schnellsten – immer der Reihe nach und nur mit einer Hand – den Nagel ins Brett versenkt. Dahinter leuchtete über dem Eingang zum Jurasaal in grossen Pappschachteln die Aufschrift «SoWV».

An insgesamt neun kreativen Posten konnten sich die Besucherinnen und Besucher an der 30-Jahr-Jubiläums-

feier des SoWV austoben. Beim Betreten des Jurasaals stiessen sie als Erstes auf einen Tisch mit unzähligen farbigen Papieren und Scheren. Die entstehenden Girlanden wurden an Schnüren in den Raum gehängt. In der Ecke rechts vom Eingang konnten sich Strickfreudige auf Kissen setzen und mit den exklusiven «SoWV-Jubiläums-Bleistiften» stricken. Bei einem weiteren Posten war erfindarischer Geist gefragt: Mit Drähten und Zangen wurden entsprechende Bleistifthalterungen gebaut. Nebenan zeichneten Kinder mit den SoWV-Bleistiften auf grosse weisse Tischtücher. Treffsicherheit benötigten die Besuchenden bei einem Dartspiel. Um den Bleistift auf die Zielscheibe zu katapultieren, musste zuerst eine entsprechende Miniatur-Armbrust gebaut werden. Zu zweit konnte man sich bei einem Spiel mit Bauklötzen herausfordern: Eine Person baut eine Konstruktion und die andere Person muss sie nachbauen. Nur trennt die beiden eine Sichtschutzwand. Und zu guter Letzt war selbst das Essen krea-

tiv: An einem Tapas-Posten kreierte hungrige essbare Kunstwerke, indem sie Brötchen mit Käse, Gemüse, Kräuter und Blumen dekorierten und sie im Anschluss mit einer Sofortbildkamera fotografierten.

Die vielen Posten waren stets gut besucht. Zu unserer grossen Freude fanden viele Werklehrpersonen, Familien mit Kindern, aber auch weitere interessierte Passantinnen und Passanten den Weg in die Jugendherberge. LSO-Präsident Mathias Stricker läutete den Abend mit einem schönen Grusswort ein, bevor der immer voller werdende Jurasaal mit der Solothurner Band «Cosmonoz» in die Nacht tanzte. Wir sagen Danke an alle, die den SoWV unterstützen, und an alle, die mit uns 30 Jahre SoWV feierten!

Im Namen des SoWV: LAURA HADORN
Mitglied Vorstand SoWV



SCHULREISEN ORGANISIEREN *leicht gemacht*

Auf **Schulreise.ch** einfach
und schnell Exkursionen
finden und planen:

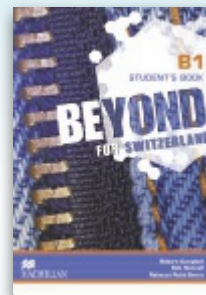
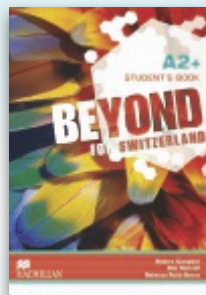
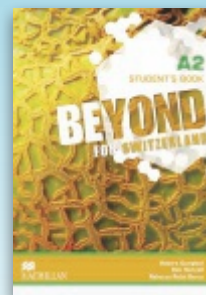
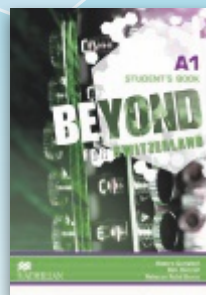
- Vielseitiges Angebot an Ideen für Schulreisen und Exkursionen
- Für jede Stufe: von Kindergarten über Primarschule bis zur Sekundar- und Berufsschule
- Themen- und stufenspezifische Filterfunktionen
- Unterstützung bei der Planung und Organisation
- Kontakte für Anfragen und Buchungen an einem Ort
- Von A wie Anreise bis Z wie Znüni



Schulreise.ch
Eine Initiative von Aargau Tourismus

Let us introduce you to your
alternative English course book:

BEYOND for SWITZERLAND



**Browse
the brochure**



**Request
inspection copies**



**Book an in-house presentation
& consultation for your team:**

Your local representative, Aniko Escher, is looking forward to assisting you and your team with the evaluation and the change.

aniko.escher@macmillaneducation.com

www.macmillanenglish.com/ch/

Ausserschulisches Lernen im Kunstmuseum Solothurn

Die Kunstvermittlung im Kunstmuseum Solothurn lädt alle zum Mitdiskutieren und Mitmachen ein, so auch eine Kindergartenklasse aus Oensingen. Die Farbenkönigin Malwida begleitete sie durch das Thema «Farben mischen».

Der Solothurner Lehrplan bietet Schülerinnen und Schülern im Fachbereich Gestalten die Möglichkeit, sich für unterschiedliche bildnerische Ausdrucksweisen zu sensibilisieren. Das hilft Kindern und Jugendlichen, ein ästhetisches Urteilsvermögen und eine Werthaltung zu Kunst und Kultur zu entwickeln. Kontakte zu Kunstschaffenden und direkte Begegnungen mit Kunstwerken in Museen, Ateliers, Galerien und im öffentlichen Raum leisten einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung (Quelle: Solothurner Lehrplan, Gestalten, Gesellschaftliche Bedeutung).

Ausserschulisches Lernen nutzen

Raus aus dem Klassenzimmer! Der Besuch des Kunstmuseums Solothurn bringt nicht nur Abwechslung, sondern ist auch ein gutes Beispiel des ausserschulischen Lernens. Des Weiteren kann dadurch die Förderung der oben erwähnten Zielsetzungen des Fachbereichs Gestalten unterstützt werden. Klassen- und Schulfahrten, Exkursionen, Praktika – um nur ein paar Beispiele zu nennen – bieten geeignete Voraussetzungen für das ausserschulische Lernen.

Die Schülerinnen und Schüler können in einer neuen Umgebung Erfahrungen sammeln und dadurch den gelernten Schulstoff vertiefen.

Von schwarz-weiss über kunterbunt bis zu Cuno Amiet

Die 20 Kindergartenkinder und die Lehrerin Gabriela Nünlist in Begleitung einer Schulhilfe werden um 9.00 Uhr von Regula Straumann, Leiterin Bildung und Vermittlung, in Empfang genommen. «Mit welchen drei Farben kann man viele andere Farben



Foto: VSA

Die Kinder bemalen die Farbenkönigin Malwida nach ihrer Fantasie.

mischen?», lautet die erste Frage. Die Kinder melden sich zu Wort. Gemeinsam finden sie heraus: Blau, Rot und Gelb.

Regula Straumann erzählt die Geschichte «Die Königin der Farben» von Jutta Bauer. Die Farbenkönigin Malwida spielt mit den Farben, feiert ein Farbenfest, bis sie müde einschläft. Nun hat sie sich im Museum versteckt. In Zweiergruppen machen sich die Kinder auf die Suche. Jede Gruppe erhält ein Abbild von Malwida – die Farben und die Form jeweils anders. Auf welchen Bildern hat sich Malwida versteckt? Die Kinder schreiten energisch von Kunstwerk zu Kunstwerk, halten ihr Abbild von Malwida davor und legen es – falls sie sie auf dem Bild finden konnten – vor dem Kunstwerk auf den Boden.

Mit zwei Kunstwerken des Künstlers Cuno Amiet beschäftigen sich die Kinder intensiver und analysieren gemeinsam. Eines davon trägt den Namen «Apfelernte».

- «Welche Farbe sticht heraus?»
«Grün!»

- «Was ist «komisch» auf dem Bild?»
«Der Baum ist zu gross. Man kommt mit der Leiter nicht zu den Früchten. Und der Baumstamm ist blau.»
Nach einer Fantasiereise zu laufender Musik, mit farbigen Tüchern und passenden Bewegungen ist es nun an den Kindern, kreativ zu sein.

Kunstwerke der Kinder

Jedes Kind darf mit Farbstiften seine Malwida bemalen. Sie sollen die Farben so einsetzen, dass der Hintergrund komplett bemalt und kein weisser Fleck mehr zu sehen ist. Wo Malwida ist oder was sie macht, ist ihrer Fantasie freigestellt.

Die Kinder legen ihre Kunstwerke in den Kreis. Zum Abschluss nimmt jedes Kind der Reihe nach einen Farbstift aus der grossen Schachtel und schenkt ihn einem anderen mit den Worten: «Die Farbe passt zu dir, weil...». Ein gelungener Workshop mit vielen Eindrücken geht zu Ende.

Une expérience immersive pour les enseignant·e·s et les élèves

Zwei Lehrpersonen aus den Kantonen Neuchâtel und Solothurn unterrichten seit diesem Schuljahr im jeweils anderen Partnerkanton. Das Volksschulamt hat mit ihnen sowie einer Schulleitung gesprochen und eine Schulstunde besucht.

Collaboration SO-NE

Nach dem Abschliessen der Absichtserklärung zwischen den Kantonen Neuchâtel und Solothurn hat eine bikantonale Arbeitsgruppe im Februar 2023 ihre Arbeit aufgenommen. Diese Gruppe mit Vertretungen der Verbände der Lehrpersonen und Schulleitungen, der Volksschulämter sowie den Pädagogischen Hochschulen lotet Handlungsspielräume aus, um Austauschprojekte unter den Schulen beider Kantone zu erleichtern und Projekte für Französisch beziehungsweise für Deutsch durch Immersion zu unterstützen. Beim immersiven Unterricht wird ein Fach – zum Beispiel Zeichnen – in der Zielsprache unterrichtet.

Mobilité d'enseignant·e·s

Teil der Zusammenarbeit ist das Entwickeln von Projekten im Bereich der Lehrpersonenmobilität. Es gibt verschiedene Möglichkeiten: Von Unterrichtshospitationen über eine festgelegte Dauer in einer anderen Sprachregion arbeiten bis hin zur Festanstellung an einer Schule.

Die Neuenburgerin Vlorete Ramqaj und der Solothurner Ramon Spring haben das Abenteuer gewagt und berichten über ihre Erfahrungen.

Deux expériences

Die französischsprachige Lehrerin Vlorete Ramqaj arbeitet im Schulhaus Unterfeld in Zuchwil. Zuvor war sie während drei Jahren im Kanton Neuchâtel tätig. Sie unterrichtet das Fach Französisch. Ausserdem unterrichtet sie auch andere Fächer, wie zum Beispiel Werken, in dieser Sprache. Ramon Spring aus dem Kanton Solothurn hat schon in seinem ersten Berufsjahr den Sprung über die Sprachgrenze gewagt. Er ist Lehrer im «collège du Beauregard» in Neuchâtel. Auch er unterrichtet die erste Fremdsprache sowie andere Sachfächer auf Deutsch.

Quelle motivation?

Ramon Spring hatte nach dem Praktikum in Neuchâtel Lust, sich auf eine Arbeitserfahrung in der Romandie einzulassen. Sein Umfeld hat ihn in diesem Entschluss bestärkt. Vlorete Ramqaj wollte für eine Weile in einer an-



Foto: VSA

Vlorete Ramqaj beim Unterrichten in der 4. Klasse im Schulhaus Unterfeld.

deren Sprachregion leben und arbeiten. Sie hat dazu ihren Wohnsitz in den Kanton Solothurn verlegt. Beide teilen das Interesse am immersiven Unterricht. Die Arbeit in der anderen Sprachregion ermöglicht das.

Premier bilan

Beide Lehrpersonen haben positive Erfahrungen gemacht. Den immersiven Unterricht müsse man gut planen: Sich Zeit nehmen und langsam sprechen. Es benötige viel Geduld. Die Unterschiede zwischen den Kindern seien beträchtlich. Schön sei es, die Entwicklung der Kinder zu sehen, wenn sie anfangen in der Zweitsprache zu kommunizieren. Eine andere Schulkultur kennenzulernen sei ebenso von Interesse. Ramon Spring hat auch von den Eltern sehr positive Rückmeldungen erhalten. Anspruchsvoll gestalte sich hingegen der Umgang mit neuen Lehrmitteln und dem Lehrplan.

Et les élèves ?

Der Zeichenunterricht der 4. Klasse in Zuchwil findet durchwegs auf Französisch statt. Das Verständnis wird durch Gestik und Vorzeigen sichergestellt. Die Schülerinnen und Schüler antworten zum Teil en français, meistens auf Deutsch. Eine Schülerin meint, dass man im Unterricht auf Französisch länger überlegen müsse und nicht alles sofort verstehe. Toll fände sie, dass man es am Schluss schaffe und die Fremdsprache nebenbei lerne.

Perspective de la direction

Stephan Hug ist als Schuldirektor für 940 Schülerinnen und Schüler sowie für über 100 Lehrpersonen verantwortlich. Er leitet die Schulen Zuchwil gemeinsam mit den Standortschulleitungen. Oberstes Ziel der Schulen Zuchwil ist die Selbstwirksamkeit der Lernenden. Jugendliche sollen für das gesellschaftliche und berufliche Leben fit gemacht werden. Neben dem Schwerpunkt Digitalisierung setzt sich die Schule auch für gute Sprachkenntnisse, insbesondere auch für ein besseres Französischniveau, ihrer Schülerschaft ein.

Le besoin crée l'invention

Die Schulleitung stellte vor drei Jahren Handlungsbedarf beim Fach Französisch fest. Klassenbesuche und Gespräche mit Lehrpersonen ergaben folgendes Resultat: Einige Französisch-Lehrpersonen gingen in Pension, nicht alle unterrichteten das Fach gerne und wenige fühlten sich überfordert. Damit Kinder an der Sprache Freude gewinnen, brauche es Lehrpersonen mit Liebe zur Sprache. Da in der Nordwestschweiz zu wenige Lehrpersonen die Unterrichtsberechtigung in Französisch haben, wurden Lehrpersonen aus der Romandie angeworben.

Enseignement par immersion

Anfangs übernahmen die Lehrpersonen Französischlektionen sowie in einzelnen Klassen wenige Sachfächer wie Musik und Sport bilingual. Sie unterrichteten in bis zu acht verschiedenen Klassen. Dieses Modell erwies sich als Übergangslösung, da bei so vielen Klassen der Aufbau von Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern schwierig war. In der Folge wurde der immersive Unterricht auf weitere Fächer ausgeweitet. Eine Lehrperson betreut nun maximal sechs Klassen und soll nächstens auf vier reduzieren. In zwei Jahren möchten die Schulen Zuchwil immersiven Unterricht auch auf der Sekundarstufe I anbieten.

Besoin d'accompagnement

Stephan Hug ist die Begleitung der Lehrpersonen ein wichtiges Anliegen. Neben spezifischen Kursen sei Unterstützung vor Ort wichtig. Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse seien nicht immer leicht für Französisch zu motivieren. Im Zusammenhang mit dem Übertritt in die Sekundarstufe I hätten sie bereits in anderen Fächern einen hohen Druck. Das Stärken der Deutschkompetenzen der Lehrpersonen aus der Romandie habe auch eine Bedeutung. Lehrpersonen sollen langfristig gehalten werden können und sich gut ins Lehrpersonenteam integrieren.

Un modèle pour les autres écoles ?

Interessierten Schulen rät Stephan Hug als Erstes, eine Ist-Aufnahme vorzunehmen. Die Zusammenarbeit mit

einer im immersiven Unterricht kompetenten Person sei zudem matchentscheidend. Eine langfristige Strategie und progressive Einführung sei vonnöten. Im Allgemeinen erforderten solche Projekte Unterstützung, dies auch seitens des Kantons. Kleinere Schulen hätten so ebenso die Möglichkeit, immersive Unterrichtsmodelle einzuführen. Durch die Vernetzung unter Schulen könne ebenfalls viel gewonnen werden.



**SWISS⁺
DIDAC**

BERN
SCHWEIZ
21.–23. November 2023

DIE BEDEUTENDSTE BILDUNGSPLATTFORM DER SCHWEIZ

21. – 23. NOVEMBER 2023
BERNEXPO-GELÄNDE



Spass - Action - Teamgeist!

**Verbringen Sie
mit Ihrer Schulklasse einen
unvergesslichen
Tag auf der Wasserfällen.**

Gerne organisieren wir
für Sie eine Schulreise
ins wunderschöne Baselbiet.

Bitte kontaktieren Sie uns
für ein persönliches Angebot.



www.region-wasserfallen.ch



Die Schule des 21. Jahrhunderts

Ein Team der PH FHNW hat über 1100 Visionen von Schulleitenden aus dem Schulleitungsmonitor ausgewertet.

Im Herbst 2021 wurden im Rahmen des Schulleitungsmonitors Schweiz über 2000 Schulleitende aus der gesamten Schweiz zu verschiedenen Facetten ihres Berufs befragt. Die Abschlussfrage des Fragebogens bezog sich auf die Vorstellungen und Visionen, die Schulleitungen von der Schule des 21. Jahrhunderts haben. Die Befragten wurden eingeladen, ihre Gedanken zu Herausforderungen, Gegebenheiten und Ansätzen einer gelingenden zukunftsfähigen Schule zu teilen. Die über 1100 eingegangenen Rückmeldungen der deutschsprachigen Befragten wurden von einem Team der Pädagogischen Hochschule FHNW ausgewertet.

Eine zentrale Aufgabe der Schule des 21. Jahrhunderts liegt den befragten Schulleitungen zufolge in der Stärkung vielfältiger Kooperationsbeziehungen und Zusammenarbeitsformate, dies sowohl innerhalb wie auch ausserhalb des Schulgebäudes. Viele Befragte wünschen sich verstärkte Austausch- und Kooperationsformate mit Bildungsinstitutionen und Akteuren übergeordneter Instanzen wie kantonalen Vertretungen und Gemeinden. Auch die schulinterne Zusammenarbeit und Partizipation sowohl in der Gestaltung des Alltags als auch in Schulentwicklungsbelangen sollte, so die Befragten, in der Schule der Zukunft noch intensiver sein. Vor diesem Hintergrund plädieren die befragten Schulleitungen mehrheitlich für eine zunehmende Verteilung von Führungsaufgaben und Verantwortung. Eine Gelingensbedingung dafür sehen sie in der Stärkung von Führungskompetenzen, in der Qualifizierung und Professionalisierung von Lehrpersonen und Schulleitungen sowie in der Bereitstellung entsprechender Ressourcen.

Flexiblere Rahmenbedingungen für den Unterricht gewünscht

In Bezug auf das Kerngeschäft, den Unterricht, sprechen sich die befragten Schulleitungen dafür aus, dass Lehrpersonen die Rahmenbedingungen flexibler gestalten und sich arbeitsteilig unterstützen können. Regelmässige Austauschformate, die Nutzung digitaler Medien und eine Kultur des Teilens von Wissen sollen dabei unterstützend wirken und zum Standard werden. Auch Schülerinnen



Foto: iStock.com/AlisaFlut

Schulleitende wünschen sich für die Zukunft auf vielen Ebenen mehr Zusammenarbeit.

und Schülern sollen in der Schule des 21. Jahrhunderts vermehrt Möglichkeiten der Mitgestaltung eingeräumt werden. In diesem Zusammenhang äussern viele befragte Schulleitungen den Wunsch nach offeneren Lernformen und einem hohen Grad an Selbstbestimmung seitens der Lernenden. Das projekt- und modulförmige Lernen soll in diesem Zusammenhang im Vordergrund stehen und gemeinsam mit ausserschulischen Lernpartnern umgesetzt werden. Unterstützend sollen dabei digitale Medien und die Veränderung der Rolle der Lehrpersonen hin zu Lernbegleitern und -begleiterinnen wirken.

Die neusten Ergebnisse der zweiten Erhebungswelle des Schulleitungsmonitors Schweiz werden bis zum Sommer unter www.vslch.ch und www.schulleitungsmonitor.ch veröffentlicht. Der Schulleitungsmonitor Schweiz ist ein Kooperationsprojekt vom VSLCH, CLACESO und der PH FHNW, das von der Stiftung Mercator Schweiz und der Jacobs Foundation gefördert wird.

ELLA GRIGOLEIT
Doktorandin SNF Projekt Kartographie
schulischen Führungshandelns, Institut
Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

CATIA IELLAMO
Wissenschaftliche Hilfsassistentin,
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW



Diversitätsorientiert unterrichten

CAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

MAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung (EDK-anerkannt)

Sie ergänzen Ihre Funktionen der schulischen Heilpädagogik durch Kompetenzen in der Begabtenförderung. Das berufsbegleitende Studienkonzept ermöglicht eine flexible und bedarfsorientierte Weiterbildung zur Begabungsidentifikation, Konzeption und Leitung begabungs- und begabtenfördernder Massnahmen sowie zur Beratung von Lehrpersonen, Betroffenen und Schulen.

CAS-Programm

Beginn: 8. September 2023
Anmeldeschluss: 16. Juli 2023

www.fhnw.ch/wbph-cas-ibbf

MAS-Programm

Beginn: 8. September 2023
Anmeldeschluss: 6. August 2023

www.fhnw.ch/wbph-mas-ibbf

Eintritt gratis für angemeldete Schulklassen

Entdecken Sie den Weg des medizinischen Fortschritts

Besuchen Sie die
«Wonders of Medicine»
Mittwoch – Sonntag
10 – 18 Uhr



Anmeldung unter:
pavillon.novartis@novartis.com
www.pavillon.novartis.com

**Novartis
Pavillon**

Neues aus der Forschung der PH

In drei Online-Abendveranstaltungen des Instituts Weiterbildung und Beratung bietet sich Gelegenheit, ausgewählte Forschungsergebnisse kennenzulernen.

Die Teilnehmenden der drei unabhängig voneinander stattfindenden Veranstaltungen erhalten beispielsweise einen Einblick in Befunde, die zeigen, dass das Aktivitätsniveau der Kinder – gemessen an der Bewegungszeit – nach dem Eintritt in die 1. Klasse tendenziell abnimmt. Es werden die Bedeutung von Bewegung und deren Förderung im Zyklus 1 erörtert und Ideen zur Diskussion gestellt, wie Bewegung im Zyklus 1 zu einem gelingenden Übergang beitragen kann. Bewegung betrifft nicht nur motorische Lernprozesse oder psychomotorischen Förderbedarf, sondern kann genutzt werden, um mit Kindern einen leichteren Übergang in die 1. Klasse zu gestalten.

«Bewegt vom Kindergarten in die Primarschule – eine aktivitätsbezogene Analyse des Transitionsprozesses (BeKiPri)»

mit Elke Gramespacher, Leiterin der Professur Bewegungsförderung und Sportdidaktik im Kindesalter, PH FHNW, Dienstag, 23. Mai, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrpersonen Zyklus 1
Weitere spannende Anlässe sind:

«Stärken und Schwächen in schriftlichen Lösungen von Schülerinnen und Schülern im Fach Mathematik erkennen»

mit Isabelle Gobeli-Egloff, Dozentin für Fachdidaktik Mathematik, PH FHNW, Donnerstag, 28. September, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrpersonen Zyklus 2

«PURPUR – Planung, Unterricht und Reflexion in den Naturwissenschaften»

mit Corinne Wyss, Leiterin Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung Sek I, PH FHNW und ihrem Team, Donnerstag, 9. November, 18.15 bis 19.45 Uhr, Lehrpersonen Zyklen 2 und 3

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.fhnw.ch/wbph-tagungen-abendreihe

MIRJA FURRER
SUSANN MÜLLER OBRIST
Co-Ressortleitung Kurse und Tagungen,
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

Individuelles Fördern im Deutschunterricht

3.6. bis 16.9. – Campus Brugg-Windisch, Barbara Erismann-Tschopp, Lehrerin Primarstufe

Küche – Lernwerkstatt am Puls der Zeit

3.6. bis 10.6. – Campus Brugg-Windisch, Elisabeth Fehlmann, Fachlehrperson WAH und Sekundarstufe I, Angela Maria Strässle, Fachlehrperson WAH und Sekundarstufe I

Adaptive Lernaufgaben und Lernbegleitung

7.6. bis 21.6. – Olten, Salomé Müller-Oppliger, Dozentin für Pädagogik PH FHNW

LED's go!

16.6. bis 17.6. – Campus Brugg-Windisch, Christoph Brandenberger, Lehrer Primarstufe/Erwachsenenbildner

Tagung «Wie kann die Arbeit in Unterrichtsteams gelingen?»

26.4. – Campus Brugg-Windisch, Michele Eschelmüller, Leiter der Beratungsstelle für Unterrichtsentwicklung und Lernbegleitung

Tagung «Überfachliche Kompetenzen – ein Schlüssel zum Erfolg»

13.5. – Campus Brugg-Windisch, Susann Müller Obrist, Ressortleiterin Kurse und Tagungen

CAS-Programme

LuPe-Modul – Gestalten: Fokus Textil

19.8.2023 – 13.1.2024 - Campus Brugg-Windisch, Michaela Goetsch, Dozentin für Fachdidaktik Design & Technik, PH FHNW, Judith Hess, Dozentin für Fachwissenschaft Design & Technik, PH FHNW, Maja Peer, Textildesignerin und Dozentin für Textiles und Technisches Gestalten

CAS Theaterpädagogik

1.7.2023 bis 21.9.2024 – Campus Brugg-Windisch oder PH Zürich, St. Gallen
Andi Thürig, Theaterpädagoge, Dozent, PH Zürich, Regina Wurster, Dozentin für Theaterpädagogik, Leiterin Ressort Theaterpädagogik, PH FHNW

Foto: iStock izusek



In drei Veranstaltungen geben Expertinnen und Experten der PH FHNW Einblicke in ihre Forschungsprojekte.

Bildungsbericht Schweiz 2023: Blick auf die Digitalisierung

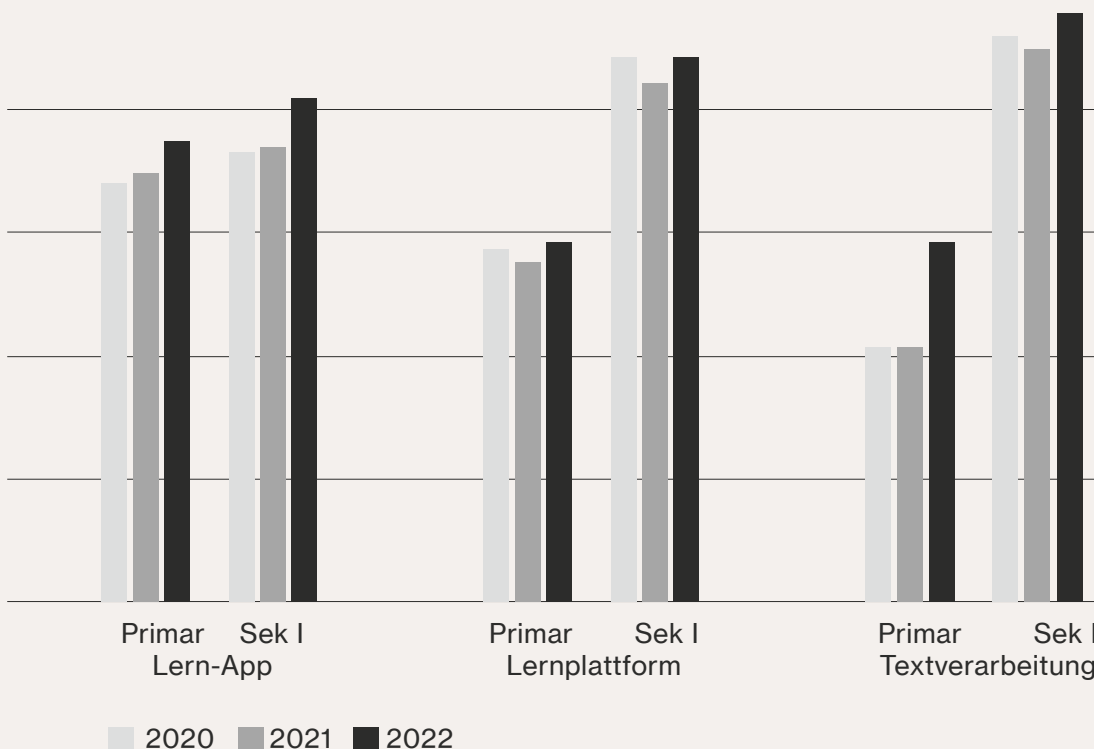
Ein Ziel von Bund und Kantonen ist es, die Herausforderungen der Digitalisierung anzugehen. Der Bildungsbericht 2023 präsentiert neue Daten und auch Datenlücken zur Digitalisierung in der Bildung.

Im Frühling 2020 führten die Schulschliessungen während der COVID-19-Pandemie dazu, dass Computer und digitale Hilfsmittel zum zentralen Instrument für die Bildung wurden. Gleichzeitig gab es keine schweizweiten Daten, die es erlaubt hätten, systematisch den Stand der Digitalisierung in der Schule zu beschreiben – weder zur Ausstattung der Schülerinnen und Schüler noch zu jener der Schulen und auch nicht zur Nutzung digitaler Hilfsmittel. Als Reaktion auf diese Datenlücke wurden seit 2020 in drei national repräsentativen Erhebungen Kinder und Jugendliche der obligatorischen Schule und der Sekundarstufe II zur Verfügbarkeit und zur Nutzung digitaler Hilfsmittel in der Schule befragt.

Leichte Zunahme bei der Nutzung digitaler Hilfsmittel
Seit Beginn der Erhebungen im Jahr 2020 zeigt sich eine leichte allgemeine Zunahme bei der Nutzung von Com-

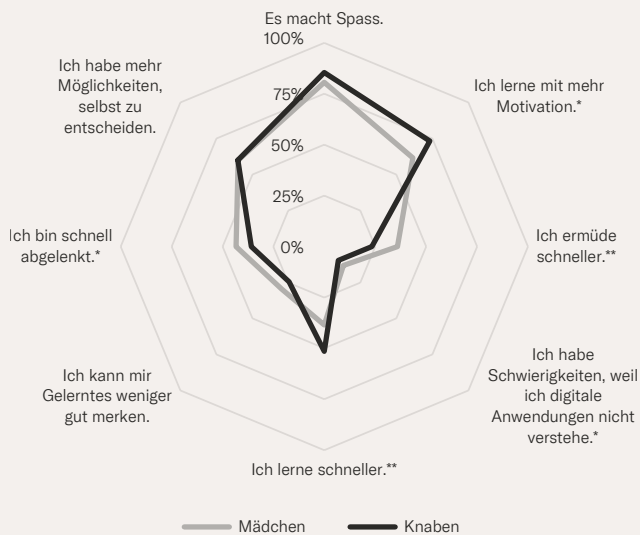
putern und digitalen Anwendungen. Mehr Kinder und Jugendliche berichten davon, dass sie digitale Hilfsmittel für schulische Zwecke verwenden (Grafik 1). Dabei verdeutlicht dieses Monitoring, dass für die Beschreibung von Trends mehrere Beobachtungszeitpunkte notwendig sind: Erst der Vergleich der Ergebnisse aus dem Jahr 2020 und 2022 zeigt einen relevanten Anstieg, der so im Jahr 2021 noch nicht erkennbar war. Da kein Vergleich mit Daten vor der Pandemie möglich ist, kann mit den vorliegenden Ergebnissen nicht beantwortet werden, ob es sich um einen allgemeinen Trend zu mehr Digitalisierung oder um einen sogenannten Corona-Effekt handelt.

Praktisch in Bezug auf alle Aspekte bestehen sprachregionale Unterschiede, beispielsweise bei der Nutzung von Computern und anderen digitalen Anwendungen in der Schule und auch in Bezug auf die Motivation der Schüle-



Grafik 1: Nutzung von digitalen Hilfsmitteln an der Schule

Anteil Schülerinnen und Schüler, die angeben, die Hilfsmittel für die Schule oder an der Schule zu nutzen.



Grafik 2: Einstellung zum Lernen mit digitalen Hilfsmitteln nach Geschlecht

Ergebnisse aus dem Jahr 2022, Anteil Schüler/innen der Sek I, die den Aussagen zustimmen; für individuelle Merkmale kontrolliert; statistisch signifikante Unterschiede sind markiert (*/**)

rinnen und Schüler, mit digitalen Hilfsmitteln zu lernen. Die Verbreitung der Nutzung ist zwar in der Westschweiz und im Kanton Tessin seit 2020 angestiegen, erreicht jedoch auch 2022 nicht das hohe Niveau der Deutschschweiz. Wie dieses Ergebnis für einzelne Kantone oder Gemeinden ausfallen würde, ist nicht bekannt. Die Daten erlauben neben den Aussagen zu den Sprachregionen und den Schulstufen keine weiteren Differenzierungsebenen.

Eine wichtige Erkenntnis ist auch, dass ein stabiler Geschlechterunterschied bei der Einstellung zum Lernen mit digitalen Hilfsmitteln besteht. Schüler äussern sich positiver und weniger kritisch als Schülerinnen (Grafik 2). Vor dem Hintergrund, dass der Einsatz digitaler Hilfsmittel im Unterricht zunimmt und Mädchen weniger motiviert sind, diese zu nutzen, ist zu untersuchen, ob Mädchen dadurch schlechtere Lernergebnisse erzielen. Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten. Internationale Untersuchungen zeigen, dass Knaben bei computerbasierten Tests im Vergleich zu handschriftlichen Tests den Rückstand im Leseverständnis aufholen konnten – dies bei konstanter Leistung der Mädchen.

Effektiver Einsatz von digitalen Hilfsmitteln in der Schule

Weder die Verfügbarkeit noch die Nutzungsintensität digitaler Hilfsmittel ist eine Garantie für einen wirksamen Einsatz im Unterricht. Eine tiefe Nutzungsintensität deutet dennoch darauf hin, dass mögliche positive Effekte der Digitalisierung nicht ausgeschöpft werden. Zahlreiche Studien weisen zwar einen deskriptiven Zusammenhang zwischen der Nutzungsintensität und der Schulleistung aus; dieser muss nicht linear sein und ist nicht als eindeutiger Ursache-Wirkungszusammenhang interpretierbar. Der internationalen Forschung zum effektiven Einsatz digitaler Hilfsmittel kann entnommen werden, dass die Art und Weise der Nutzung und der didaktische Kontext entscheidend sind, wenn es darum geht, mit diesen Hilfsmitteln bessere Schulleistungen zu erreichen. Für den Bil-

dungsverlauf und zahlreiche Berufsfelder ist es zentral, dass die Schülerinnen und Schüler überhaupt Kompetenzen im Umgang mit digitalen Ressourcen erwerben. Die sprachregionalen Lehrpläne beinhalten deshalb entsprechende Zielsetzungen. Über die Erreichung solcher Ziele ist aufgrund fehlender Daten für die Schweiz keine Aussage möglich. Gewisse Daten zu subjektiven Einschätzungen liefern die PISA- und die ÜGK-Erhebungen. Es gibt in der Wissenschaft allerdings Hinweise darauf, dass die Selbsteinschätzung und die tatsächliche Kompetenz im Umgang mit digitalen Technologien nur eine tiefe Übereinstimmung zeigen.

Information/ Literatur

Angaben zu den Daten und Hinweise auf die Forschungsliteratur sind im Bildungsbericht Schweiz 2023 aufgeführt:

skbf-csre.ch

Vertiefungsbericht Digitalisierung in der Bildung der educa im Auftrag des Bundes und der Kantone:

educa.ch

Monitoring der Digitalisierung in der Bildung:

skbf-csre.ch

CHANTAL OGGENFUSS
Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF



gemischt

Lehrberufe praktisch erleben

10. Mai, zu Gast bei der Schoop + Co. AG

Der Arbeitskreis «Schule – Beruf Aargau» (asb) setzt sich seit über 40 Jahren für einen praxisnahen Austausch zwischen Lehrbetrieben und Oberstufe ein. Der nächste Anlass, der sich an Lehrpersonen der Sek I und weitere Akteure im Bildungsbereich richtet, findet am Mittwochnachmittag, 10. Mai, bei der Schoop + Co. AG in Baden-Dättwil statt. Die Teilnehmenden erhalten dabei einen praktischen Einblick in verschiedene EBA- und EFZ-Lehrberufe (Gartenbau, Spenglerei + Flachdach) und können sich mit Lernenden, Praxisbildner/-innen sowie untereinander austauschen.

Informationen und Anmeldung unter www.aihk.ch/asb.

Scratch challenge

15. Mai bis 16. Juni

Die Pädagogische Hochschule Schwyz (PHSZ) führt im Rahmen der weltweiten #ScratchWeek wieder eine Zukunfts-Challenge mit der beliebtesten Programmierumgebung Scratch durch. Neu richtet sich das Angebot neben der Sekundarstufe I auch an 5. und 6. Klassen der Primarstufe in der gesamten Deutschschweiz. Unter dem Motto «Future Games: Spielen in der Zukunft» programmieren die Schülerinnen und Schüler eigene Zukunftsspiele und lernen so grundlegende Programmierkonzepte kennen. Alle Teilnehmenden erhalten am Ende eine Urkunde, besonders kreative und innovative Projekte werden ausgezeichnet. Anmeldeschluss: 15. April.

Weitere Informationen:
www.scratchchallenge.ch

«Ja, wir kopieren!»

30. Mai, 18 Uhr bis 19 Uhr,
Kunstmuseum Solothurn

Einführung für Lehrpersonen

Lehrpersonen werden durch die Wechselausstellung «Ja, wir kopieren! Strategien der Nachahmung in der Kunst seit 1970» im Parterre des Kunstmuseums geführt. Dabei erhalten sie Informationen zu den Kunstschaffenden und Impulsblätter mit methodisch-didaktischen Anregungen für einen selbstständigen Museumsbesuch mit Schulklassen. Die Einführung findet mit Regula Straumann, Kunstvermittlerin am Kunstmuseum Solothurn, statt.

Anmeldung: 032 626 93 80 oder
regula.straumann@solothurn.ch

www.kunstmuseum-so.ch → Programm
→ Vermittlung



Ja, wir kopieren!, Kunstmuseum Solothurn, 21. Mai bis 27. August
«Projektion Schere», 1973–1974

Schultheaterwoche auf Schloss Waldegg

19. bis 23. Juni, Schloss Waldegg

Die Schultheaterwoche ist ein lustvoll gestaltetes Schaufenster, das Einblick in die Vielfalt des kreativen Schaffens

der Solothurner Schulen in den Bereichen Schultheater und darstellendes Spiel gewährt.

www.schultheaterwoche.ch

Filmtipp: Kinokultur

«Yuku und die Blume des Himalaya»:
Geeignet für Kindergarten bis
3. Klasse



Bild: zvg

Die kleine Maus Yuku lebt mit ihrer Familie im Keller eines alten Schlosses. Am liebsten versammeln sich alle Mäusekinder in der Bücherei, wo die geliebte Grossmutter allerlei Märchen vorliest und spannende Rätsel aufgibt. Dabei wird sie von einer Ukulele begleitet. Nach dem Tod der Grossmutter begibt sich Yuku mit der Ukulele auf eine lange, gefährliche Reise und trifft unterwegs auf viele verschiedene Tiere. Das bunte, musikalische Märchen von Arnaud Demuyneck und Rémi Durin (CH/FR 2022) dauert 65 Minuten und begeistert mit lebensfrohen Liedern und liebevoll gestalteten Figuren. Über den Verein Kinokultur können Kinobesuche/Schulvorstellungen oder ein Filmstream gebucht werden. Auf der Website von Kinokultur steht zudem ein Spiel- und Malheft zum kostenlosen Download bereit.

Anfragen für einen Kinobesuch oder einen Filmstream: info@kinokultur.ch

kinokultur.ch

Bilderbuch zu Sonnenschutz

www.krebsliga.ch

Das Bilderbuch «Das Haus im Schatten» erzählt die Geschichte von Mia, die wegen ihres Sonnenbrandes nicht mit den anderen Kindern nach draussen darf. Ihre Freunde haben aber eine gute Idee und bauen für Mia ein Haus im Schatten, damit sie trotzdem mitspielen kann. Die wunderschön illustrierte Geschichte zeigt, wie wunderbar die Sonne ist, wenn man achtsam mit ihr umgeht und sich zu schützen weiss. Das Bilderbuch bildet die Basis verschiedener Unterrichtsmaterialien, die die Krebsliga in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zug für Kinder von 4 bis 8 Jahren entwickelt hat. Sie sind Lehrplan-21-konform und eignen sich, um Kinder der Unterstufe für das Thema Sonnenschutz zu sensibilisieren. In der Einführungsphase stellt die Krebsliga Lehrpersonen je ein Exemplar des Bilderbuches und des Wimmelbildes sowie einen Klassensatz Mini-Bücher kostenlos zur Verfügung. Die Materialien können über das Bestellformular auf krebisliga.ch → über Krebs → Prävention → Das Haus im Schatten bestellt werden.



Cover: z/vg

Lehrstellenbörse Solothurn und Umgebung

31. August, 16 Uhr bis 19 Uhr,
Reithalle Solothurn

Die Gewerbevereine und Schulen der Region Solothurn und Umgebung organisieren in Zusammenarbeit mit dem Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband und dem Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen die Lehrstellenbörse in Solothurn. Rund 50 Betriebe aus den Bezirken Solothurn, Lebern, Wasseramt und Bucheggberg stellen sich und ihr Lehrstellenangebot an dieser Tischmesse vor. Bei einer Teilnahme von Schulklassen ist eine Voranmeldung gewünscht. Der Eintritt ist kostenlos. Die Schülerinnen und Schüler können ihr aktuelles Bewerbungsdossier mitnehmen und von Fachpersonen vor Ort prüfen lassen.

www.berufsfindung-so.ch

Fachtagung WAH

28. Oktober, 9 bis 16 Uhr

Im Oktober organisiert der Schulverlag plus bereits zum sechsten Mal eine Fachtagung für das Fach WAH. Neben den neusten Entwicklungen in «WAH-Buch» und «Tiptopf» werden auch weitere fachrelevante Inhalte im Zentrum stehen. Die Tagung ist kostenlos. Anmeldung unter

www.schulverlag.ch

Spannende Geschichtserlebnisse

www.museumaargau.ch

Ab dem 1. April sind sämtliche Standorte von Museum Aargau wieder geöffnet. Die Schlösser Lenzburg,

Wildegg, Hallwyl und Habsburg, der Legionärspfad Vindonissa und die Klosterhalbinsel Wettingen heissen die Besucherinnen und Besucher willkommen – und neu auch das Sammlungszentrum Egliswil: Unter einem Dach wird dort die Sammlung von Museum Aargau aufbewahrt, welche seit 1830 aus verschiedenen Beständen zusammengewachsen ist: Sie besteht aus Nachlässen der Aargauer Schlösser und Klöster, aus zahlreichen Schenkungen, aus Übernahmen von Objekten aus Firmenarchiven sowie aus gezielten Ankäufen. Bis Ende Saison am 29. Oktober finden an den Standorten von Museum Aargau zahlreiche Führungen, Workshops und Veranstaltungen statt, drei davon widmen sich dem Mittelalter.

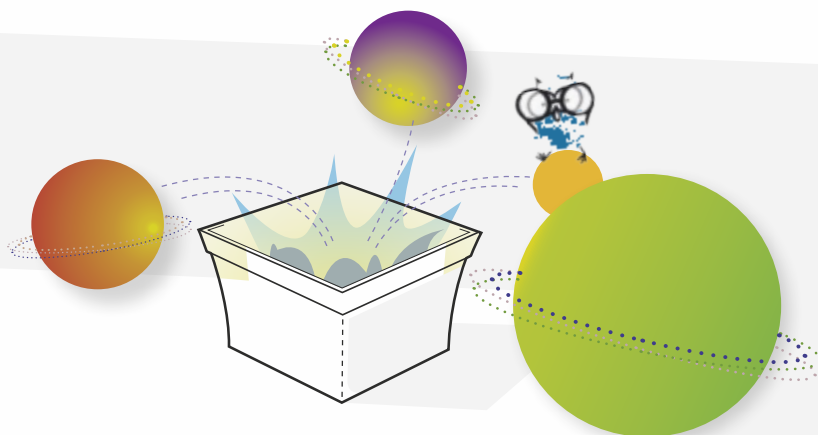
Alle Programme sind auf der Website von Museum Aargau zu finden.

3074 Lehrerinnen und Lehrer sind begeistert von SPRACHWELT 1

Überzeugen Sie sich selbst von SPRACHWELT 1!

Wir haben eine **Erlebnisbox mit direkt umsetzbaren Unterrichtseinheiten** für Sie zusammengestellt. Die Box senden wir Ihnen unverbindlich und kostenlos zu, und Sie probieren das Lehrmittel in Ihrem Unterricht aus.

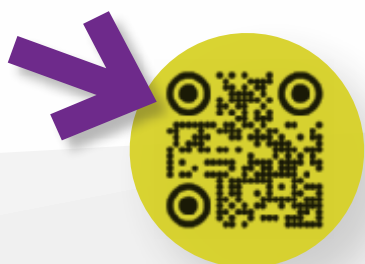
Gerne stehen wir Ihnen bei Fragen über die Mailadresse info@schulverlag.ch oder telefonisch unter +41 58 268 14 14 zur Verfügung.



SPRACHWELT 1

So unkompliziert erhalten Sie
die SPRACHWELT 1 Erlebnisbox mit
fixfertigen Unterrichtseinheiten.

1. QR-Code scannen
2. Formular ausfüllen
3. Erlebnisbox erhalten
4. Unterricht durchführen
5. Rücksendung: Box kostenfrei abholen lassen





Solothurn

Folgende LehrerInnenstellen sind im Schuljahr 2023/2024 (ab 1. August 2023) zu besetzen:

Kindergarten

Dornach

Kindergarten: 1 Stelle für ein Pensum von 12.87 Lektionen (44%). 4.87 Lektionen Klassenunterricht (jeweils Freitag) und 8 Lektionen Halbklassenunterricht. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen (elektronisch): Schulen Dornach, Reto Fehr, Schulleiter, Gempenring 34, 4143 Dornach, Telefon 061 705 50 50, E-Mail: reto.fehr@dornach.ch

Primarschule

Dornach

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von ca. 17 Lektionen (ca. 60%) an der Mittelstufe (4., 5. und 6. Klasse) für Klassenunterricht und Teamteaching. Die Stelle ist befristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen (elektronisch): Schulen Dornach, Reto Fehr, Schulleiter, Gempenring 34, 4143 Dornach, Telefon 061 705 50 50, E-Mail: reto.fehr@dornach.ch

Niedergösgen

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 26 Lektionen (ohne Französisch und Werken) an einer reduzierten 6. Klasse als Klassenlehrperson. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Schule Niedergösgen, Brigitte Magni, Schulleitung Kindergarten und Primarschule, Jurastrasse 33, 5013 Niedergösgen, Telefon 062 849 72 17, E-Mail: brigitte.magni@schulniedergoesgen.ch

Rickenbach

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 14 – 29 Lektionen (50 – 100%) an einer 5./6. Mischklasse als Klassenlehrperson. Pensum aufteilbar. Teambewerbungen erwünscht. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Schulleitung Rickenbach, Yvonne Majnaric, Bergstrasse 5, 4613 Rickenbach, Telefon 062 216 94 53, E-Mail: schulleitung@schulrickenbach.ch

Stadt Solothurn

Logopädie: 1 Pensum von insgesamt 34 – 36 Lektionen. Diverse Standorte, das Pensum ist aufteilbar. Stellenantritt per 1. August 2023

Spezielle Förderung PS: 1 Stelle für ein Pensum von 12 Lektionen an der Unterstufe, im Schulhaus Vorstadt. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Schuldirektion der Stadt Solothurn, Bielstrasse 24, Postfach 460, 4502 Solothurn, Telefon 032 626 96 02, E-Mail: schuldirektion@solothurn.ch

Wangen bei Olten

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 15 – 25 Lektionen an einer 5. Klasse als Klassenlehrperson. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Schule Wangen bei Olten, Laetitia Wüthrich, Standortleiterin Hinterbüel, Hinterbüelstrasse 43, 4612 Wangen bei Olten, Telefon 062 212 58 73, E-Mail: laetitia.wuethrich@schulewangen.ch

Sekundarstufe I

Dornach

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 23–29 Lektionen (80–100%), Niveau B und E, mit Klassenleitungsfunktion. Unterrichtsfächer: Mathematik und Natur & Technik. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 23–29 Lektionen (80–100%), Niveau B und E, mit Klassenleitungsfunktion. Unterrichtsfächer: Deutsch, Geographie/ Geschichte/Staatskunde, Mathematik und Natur & Technik. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Spezielle Förderung SEK I: 1 Stelle für ein Pensum von 14 Lektionen (48%), inklusive 1 Koordinationslektion. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen (elektronisch): Schulen Dornach, Reto Fehr, Schulleiter, Gempenring 34, 4143 Dornach, Telefon 061 705 50 50, E-Mail: reto.fehr@dornach.ch

SEK P Niederamt

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 5 Lektionen Latein am Schulstandort Schönenwerd. Die Stelle ist befristet, mit Option auf unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Remi Bürgi, Schulleiter Stv. SEK P Niederamt, Schmiedengasse 22, 5012 Schönenwerd, Telefon 062 849 13 79, E-Mail: r.buergi@s-un.ch

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 4–5 Lektionen. Fächer: Geschichte (4 Lek.) und Tastaturschreiben (1 Lek.). Das Pensum kann aufgeteilt werden. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Sekundarschule P Niederamt, Andreas Basler, Schulleiter, Losterferstrasse 55, 4653 Obergösgen, Telefon 062 295 27 11, E-Mail: schulleitung@ksmg.ch

Stadt Solothurn

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Vollpensum von 29 Lektionen (4 Lek. Deutsch, 6 Lek. Französisch und 19 Lek. Bewegung und Sport / SEK E & B) ohne Klassenleitungsfunktion, im Schulhaus Schützenmatt. Die Stelle ist nicht aufteilbar. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft: Eva Birri, Schulleiterin, Telefon 076 467 68 83, E-Mail: eva.birri@stadtschulen.ch

Bewerbungen: Schuldirektion der Stadt Solothurn, Bielstrasse 24, Postfach 460, 4502 Solothurn.

KS Thal

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 9 Lektionen Musik an der SEK E und SEK B. Arbeitstage Montag und Dienstag. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen (auch elektronisch): Christoph A. Schiltknecht, Schulleitung Kreisschule Thal, Rainweg 11, 4710 Balsthal, Telefon 079 682 60 20, E-Mail: sl.balsthal@ksth.ch

Sekundarschulkreis Unteres Niederamt

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von ca. 20–28 Lektionen WAH (4 Lek. Deutsch, ca. 9–12 Lek. Französisch, ca. 10–15 Lek. Mathematik und 1–2 Klassenleitungslektionen), an der SEK P, E und B. Die Stelle ist befristet, mit Option auf unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Remi Bürgi, Schulleiter SEK I unteres Niederamt, Schmiedengasse 22, 5012 Schönenwerd, Telefon 062 849 13 79, E-Mail: r.buergi@s-un.ch

Wangen bei Olten

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 15–18 Lektionen als Klassenlehrperson an der 1. SEK B. Fächer: Englisch, Geschichte/Geografie, Deutsch und Berufsorientierung/Erweiterte Erziehungsanliegen.

Auskunft und Bewerbungen: Schule Wangen bei Olten, Laetitia Wüthrich, Standortleiterin Hinterbüel, Hinterbüelstrasse 43, 4612 Wangen bei Olten, Telefon 062 212 58 73, E-Mail: laetitia.wuethrich@schulewangen.ch

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit den genannten Schulleitungen einzureichen.

Mehr Sicherheit im Wasser

Video
anschauen
und gewinnen



Kennen Sie das neue Video zum Wasser-Sicherheits-Check WSC?
Anschauen, online drei Fragen beantworten und Tauchringe
für den Unterricht gewinnen.

Mitmachen bis am 30. April 2023 auf bfu.ch/wettbewerb

Insertionspreise 2023

1/1 Seite	4-farbig	2300 Franken
1/2 Seite	4-farbig	1400 Franken
1/4 Seite	4-farbig	800 Franken

2. oder 4. Umschlagseite		2500 Franken
Publireportage	4-farbig	2300 Franken
Lose Beilagen	bis 25 Gramm	4780 Franken
Beihefter	bis 25 Gramm	2570 Franken

Erscheinungsdaten 2023:

13.01., 03.02., 17.02., 03.03., 17.03., 31.03., 21.04., 05.05., 19.05., 02.06., 16.06., 30.06., 18.08., 01.09., 15.09., 29.09., 27.10., 10.11., 24.11., 15.12., 12.01 (Nr. 1/24)

Formate/Spezifikationen:

1/1 Seite	Breite × Höhe	175 mm × 262,5 mm
	oder	210 mm × 297 mm (+3 mm Beschnitt, randabfallend)
1/2 Seite	hoch	85 mm × 262,5 mm
	quer	175 mm × 129 mm
1/4 Seite	hoch	85 mm × 129 mm
	quer	175 mm × 62,5 mm

Lose Beilage, Beihefter und Aufkleber bitte immer auf Anfrage.

Giuseppe Sammartano – Schulblatt AG/SO
079 277 17 71, werbung@schulblatt.ch

Schulblatt Aargau und Solothurn

Insertionspreise Schwerpunkt-Ausgaben 2023

1/1 Seite	4-farbig	2300 Franken
1/2 Seite	4-farbig	1400 Franken
1/4 Seite	4-farbig	800 Franken
2. oder 4. Umschlagseite		2500 Franken
Publireportage	4-farbig	2300 Franken
Lose Beilagen	bis 25 Gramm	4780 Franken
Beihefter	bis 25 Gramm	2570 Franken

Erscheinungsdaten Spezial Themen 2023:

03.03. – Schwerpunkt Schulreisen und Exkursionen

21.04. – Schwerpunkt Mathematik/Informatik/
Naturwissenschaft/Technik

19.05. – Schwerpunkt Berufswahl

18.08. – Schwerpunkt Interkulturelles Lernen

Formate/Spezifikationen:

1/1 Seite	Breite × Höhe	175 mm × 262,5 mm
	oder	210 mm × 297 mm (+3 mm Beschnitt, randabfallend)
1/2 Seite	hoch	85 mm × 262,5 mm
	quer	175 mm × 129 mm
1/4 Seite	hoch	85 mm × 129 mm
	quer	175 mm × 62,5 mm

Lose Beilage, Beihefter und Aufkleber bitte immer auf Anfrage.

Giuseppe Sammartano – Schulblatt AG/SO
079 277 17 71, werbung@schulblatt.ch

Schulblatt Aargau und Solothurn



Gestalten Sie mit uns die Schule der Stadt Olten!

Sind Sie eine vernetzt denkende, anpackende und teamfähige Persönlichkeit? Bewegen Sie sich gerne und überzeugend im kommunikationsintensiven Umfeld? Dann haben wir per 1. August 2023 oder nach Vereinbarung ein interessantes Angebot für Sie:

Co-Schulleiter:in Primarschule Säli (65–75 %)

Die Schule Olten ist eine dynamische und zukunftsorientierte Schule. Sie besteht aus vier Primarschulen, einer Sekundarschule und der Musikschule. Sie verfügt über eine unterstützende Schulsozialarbeit, eine bildungsnaher Jugendarbeit und eigene alternative Lernorte.

Geleitet wird die Schulorganisation durch die Schulleitungskonferenz. Als Standortleiter:in sind Sie Teil dieses Führungsteams aus 11 Schulleitenden und gemeinsam mit Ihrer Co-Schulleitungspartnerin zuständig für den Standort Säli. Die Primarschule Säli ist Lern- und Arbeitsort für rund 380 Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Primarklasse sowie für 55 Lehrpersonen.

Ihr Aufgabengebiet

- Operative Co-Leitung in den klassischen Schulführungsbereichen: Pädagogik, Personal, Organisation, Finanzen, Qualität und Kommunikation
- Personalverantwortung für rund 25 Lehrpersonen im Zyklus 2 (inkl. individueller Unterstützung und Begleitung, Personalentwicklung und -beurteilung)
- Leitung von Projekten am Standort und im städtischen Kontext
- Bindeglied zwischen Schülern, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten sowie Vertretung der Schule nach aussen
- Zusammenarbeit mit Behörden, Fachdiensten und anderen Schulen
- Das Führungspensum kann mit einem Unterrichtspensum ergänzt werden

Ihr Profil

- Berufserfahrung im bildungsrelevanten Bereich
- Abgeschlossene Weiterbildung zum/zur Schulleiter:in, vergleichbare Führungsausbildung oder Bereitschaft, diese zu absolvieren
- Gewinnende und begeisterungsfähige Persönlichkeit
- Souverän im Umgang mit Werte- und Kulturvielfalt sowie mit der Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Ausgeprägte Kommunikationskompetenz und Sinn für Kooperation

Wir bieten

- Eine spannende, vielseitige und sinnstiftende Tätigkeit
- Eine moderne Schule mit Campus-Charakter und fortschrittlicher Infrastruktur (neue Zyklus-Spielplätze, Turnhallen, Hallenbad, etc.)
- Ein aufgeschlossenes Team und ein unterstützendes Führungskollegium
- Eine erfahrene und kooperative Co-Schulleiterin am Standort
- Eine effiziente Bildungsverwaltung mit hoher Dienstleistungsorientierung

Ihr nächster Schritt

Wir freuen uns über Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit dem Betreff «Bewerbung Schulleitung Säli» per E-Mail an: bewerbungen@olten.ch.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen Thomas Küng, Leiter Direktion Bildung und Sport, unter Tel. 062 206 12 55, gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen!

«Open World» für die 7. bis 9. Klasse

Ready for a change?

OPEN WORLD:

- lädt die Schülerinnen und Schüler dazu ein, Themen und Aufgaben selbstständig zu erarbeiten.
- aktiviert Jugendliche mittels Themen aus ihrem Alltag.
- bietet viele Übungsmöglichkeiten und lässt sich an unterschiedliche Bedürfnisse anpassen.
- unterstützt Sie als Lehrperson mit praktischen Tipps und Übersichten, veränderbaren Lernkontrollen, differenzierenden Arbeitsblättern u. v. m.



KOSTENLOSES TESTPAKET BESTELLEN!
Schreiben Sie ein E-Mail an yasmin.frei@klett.ch.



«OPEN WORLD» ERKLÄRT



JETZT VIDEOS ANSCHAUEN!
klett.ch/openworld-erklart